ÜBER EINEN VOLKSDICHTER

UND DIE MUNDART VON AMIENS

VON

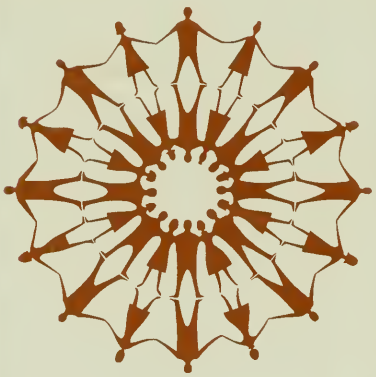
E. KOSCHWITZ

SONDERABZUG AUS: BEITRÄGE ZUR ROMANISCHEN PHILOLOGIE
FESTGABE FÜR GUSTAV GRÖBER

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1899

PQ
2235
D56
Z68
1899
STORAGE-ITEM
LPC
LPA-D46C
U.B.C. LIBRARY

IN MEMORIAM
KASPAR DAVID NÆGELE
1923 1965



THE UNIVERSITY
OF BRITISH COLUMBIA
LIBRARY

UBC LIBRARIES

ÜBER EINEN VOLKSDICHTER UND DIE MUNDART VON AMIENS

VON

E. KOSCHWITZ

SONDERABZUG AUS: BEITRÄGE ZUR ROMANISCHEN PHILOLOGIE
FESTGABE FÜR GUSTAV GRÖBER

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1899

PQ
2235
D56
Z68
1899

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle a. S.**

Abhandlungen

zur

romanischen Philologie.

Festgabe für Gustav Gröber.

1899. gr. 8. M. 16,00.

Daraus sind in Sonderabzug erschienen:

Freymond, E., Artus' Kampf mit dem Katzenungetüm Eine Episode der Vulgata des Livre d'Artus, die Sage und ihre Lokalisierung in Savoyen. M. 2,40

Kaluza, M., Ueber den Anteil des Raoul de Houdenc an der Verfasserschaft der Vengeance Raguidel. M. 1,00

Koschwitz, E., Ueber einen Volksdichter und die Mundart von Amiens. M. 1,20

Schneegans, H., Groteske Satire bei Molière? Ein Beitrag zur Komik Molière's. M. 1,20

Thurau, G., Geheimwissenschaftliche Probleme und Motive in der modernen französischen Erzählungslitteratur. M. 1,00

Vossler, K., Benvenuto Cellini's Stil in seiner Vita. Versuch einer psychologischen Stilbetrachtung. M. 1,20

Waitz, H., Der kritische Text der Gedichte von Gillebert de Berneville mit Angaben sämtlicher Lesarten nach den Pariser Handschriften. M. 2,40

Zenker, R., Die historischen Grundlagen der zweiten Branche des „Couronnement de Louis". M. 1,80

ÜBER EINEN VOLKSDICHTER UND DIE MUNDART VON AMIENS

VON

E. KOSCHWITZ

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1899

SONDERABZUG AUS: BEITRÄGE ZUR ROMANISCHEN PHILOLOGIE
FESTGABE FÜR GUSTAV GRÖBER

Ueber
einen Volksdichter und die Mundart von Amiens.

Amiens, die alte Hauptstadt der im Mittelalter so litteraturfrohen Picarden, hat für die französischen Philologen einen besonders guten Klang: die Namen *Jacques d'Amiens, Tibaut d'Amiens, Girard d'Amiens* (von *Peter von Amiens* gar nicht zu reden) pflegen bereits die Ohren ihrer jüngsten Semester zu treffen. So war es denn natürlich, dass ich auf meiner Studienreise im Sommer 1891 an dieser Heimstätte Ducange's nicht vorüberfahren konnte, ohne nachzusehen, was aus ihrer alten Mundart geworden, und in welcher Weise sie etwa noch litterarische Pflege fand.

Der Stern, dem ein ausländischer, zumal ein deutscher Mundartenforscher in Frankreich vertrauen muss, war mir freundlich gesinnt. Er liess mich mit verhältnismässig leichter Mühe ein paar würdige, zuverlässige Vertreter des heutigen Amiensisch, ja sogar einen vielleicht letzten Ausläufer echt amiensischer Dichtkunst finden und für meine Forschungszwecke gewinnen, die über den Wunsch einer ersten Orientierung nicht hinausgingen. Zu Nutz und Frommen jüngerer Dialektforscher will ich hier zunächst mitteilen, wie ich zu diesen beiden Gewährsmännern gelangt bin. Die Methode moderner Dialektforschung ist ja noch wenig ausgebildet, und die meisten romanischen Mundartenschilderer haben sich entweder begnügt, die Mundart oder Mundarten ihrer Heimat zu beschreiben, oder verschweigen, wie sie zu ihrem Material gelangt sind.

Wer Land, Leute und Sprache einer fremden Stadt schildern will, in der er keinerlei Verbindungen besitzt, muss schon in der

Wahl seines Absteigequartieres vorsichtig zu Werke gehen. Ein Gasthof ersten Ranges ist dafür wenig geeignet: Wirt und Wirtin pflegen hier unsichtbar oder ortsfremd zu sein; auch das Personal ist gewöhnlich nicht einheimischen Ursprungs oder heuchelt wenigstens aus fremden Orten zu stammen. Hier ist also für intime Orts- und Personenkenntnis kein Rat zu holen: alles Volkstümliche wird in diesen internationalen Fremdenherbergen geflissentlich fern gehalten. Um so günstiger liegen die Dinge bei einem kleineren Gasthofe zweiten oder dritten Ranges. Da ist der Gast keine gleichgiltige Nummer, sondern eine Persönlichkeit, die einige Aufmerksamkeit verdient; Wirt und Wirtin entstammen gewöhnlich einem alteinheimischen Geschlechte oder sind mit solchen wenigstens verschwägert und befreundet, und auch die Zimmerburschen, Kellner und Hausdiener sind Einheimische und machen daraus kein Hehl. Bei ihnen, die keinen vornehmen Häusern zu entstammen pflegen, ist reichlich Gelegenheit zu Erkundigungen nach allem Volkstümlichen; von ihnen, denen es auch an Zeit und Lust zum Bescheidgeben nicht fehlt, erfährt man ungeschminkte Wahrheit, so lange kein persönlicher Vorteil für sie in Frage kommt, und unter ihnen findet man nicht selten auch bereits für Dialektforschung direkt brauchbare Persönlichkeiten. Doch wolle man nicht sofort nach seiner Ankunft auf die Sammlung von Dialektproben ausgehen. Vorher durchwandere man, den Bädeker in der Hand und nach den Vorschlägen dieses Führers, die Stadt, besichtige ihre Denkmäler, Bauten, Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Durch die in diesen Orten aufgehäuften geschichtlichen Erinnerungen werden manche örtlichen Erscheinungen ohne weiteres klar, wird man in den in jeder Stadt, namentlich in jeder Kleinstadt vorzufindenden, oft undefinierbaren, auf Ueberlieferung beruhenden Ortston eingeführt. Dann kaufe man sich Exemplare sämtlicher an dem Orte erscheinenden Zeitungen und lese sie, den Anzeigenteil einschliesslich, mit grösster Aufmerksamkeit durch; besuche die volksbeliebten Vergnügungslokale (*Cafés chantants* u. dergl.), Spaziergänge, Wirtschaften, auch Versammlungen, Vorträge u. dergl., und man wird auf diese Weise nicht nur den *status praesens* der die einheimische Bevölkerung beherrschenden seelischen Empfindungen und Regungen kennen lernen, sondern auch bereits für seinen Hauptzweck manchen nützlichen Aufschluss erhalten. In einem Städtchen, dessen Dialekt noch nicht

erloschen ist, macht dieser sich in den Lokalblättchen, in den Volksbelustigungen, Versammlungen u. s. w. fast immer auf die eine oder andere Art bemerkbar; man kann daher in der angegebenen Weise nicht nur bereits Mundartproben, sondern vor allem auch eine Vorstellung gewinnen, wie weit die alte Mundart sich noch lebensfähig erhalten hat. Man forsche ferner auch in den Buchhandlungen und Bibliotheken nach Dialektschriften (meist Kalender, kleine Broschüren, gewöhnlich derb humoristischen, gelegentlich auch politischen Inhalts), frage nach deren Verfassern und hole dabei nach, was man etwa dadurch versäumt hat, dass man nicht schon vorher aus den Fachbibliographien (insbesondere auch Behrens' *Bibliographie des patois*) sich unterrichtet hat. Natürlich gebührt den entdeckten lebenden Dialektforschern, so dilettantenhaft sie sein mögen, ein Besuch; man kann immer von ihnen lernen. Ebenso sind Verfasser von Mundartenlitteratur als Studienobjekte ins Auge zu fassen und schon bei der ersten Erkundigung auf ihre etwaige Verwendbarkeit hin zu prüfen. Hat man so eine Art von Heimatsgefühl gewonnen und sein Arbeitsfeld kennen gelernt, dann ist der Augenblick gekommen, um an seine eigentliche Aufgabe, die Sammlung von zuverlässigen, dem jedesmaligen Sonderzweck entsprechenden Mundartproben und die Abfassung einer kleinen Dialektgrammatik, heranzugehen. Es gilt nur noch die Schwierigkeit zu überwinden, schlechterdings einwandsfreie, willige und intelligente Sprachzeugen zu gewinnen. Nur solche sind brauchbar, die einer alt ansässigen Familie entstammen, ihre engste Heimat niemals auf lange Zeit verlassen haben, und die nicht durch allzu ausgedehnte Schulbildung verdorben worden sind. Die schon genannten einheimischen (dilettantischen) Dialektgrammatiker sind als mündliche Sprachzeugen nur in beschränktem Umfange verwendbar; sie sind gewöhnlich von bestimmten Theorien eingenommen, können und wollen natürlich nur bestätigen, was sie selbst beobachtet haben oder zu haben glauben, sind empfindlich gegen Einwendungen, und schliesslich soll ja auch gerade das von ihnen Gebotene nachgeprüft und auf seine Zuverlässigkeit hin untersucht werden. Dialektdichter, die wirklich die unverfälschte Mundart ihres Ortes schreiben, sind selten; meist sind sie unwissentlich von der hochfranzösischen Sprache oder von metrischen Bedürfnissen beeinflusst. Doch braucht man im Norden Frankreichs nicht zu befürchten, auf reine Salondialektdichter zu stossen, wie

sie der den Felibern gehörige Süden zeitigt, wo die Mundartschriftsteller, in ihrem Bestreben eine neue einheitliche hochprovençalische Sprache zu schaffen, manchmal die schrecklichsten Mundartvermischungen vornehmen und Archaismen begehen. Bei bezahlten Sprachzeugen aus dem Volke hüte man sich, ihren Versicherungen, eine einwandsfreie Dialektsprache zu besitzen, ohne weiteres zu glauben, namentlich wenn man sie durch Vermittelung Nichtsachverständiger angeworben hat. Hier kann Selbsttäuschung sowohl wie Protektionismus und der Zweck, das ausgesetzte Dialektstundenhonorar zu verdienen, zu Täuschungen Veranlassung geben. Die Täuschung wird glücklicherweise meist bald erkannt, wenn man sich, wie selbstverständlich, mehrerer einander unbekannter Sprachzeugen bedient, deren Angaben sich in solchem Falle gar bald widersprechen werden. Doch sei man dabei mit seinem Urteile nicht zu rasch: es giebt selbst kleine Städte, in denen neben einander zwei verschiedene Mundarten gesprochen werden (z. B. in Nimes), und manche Verschiedenheiten erklären sich durch das verschiedene Alter der Sprachzeugen. Historisch-grammatische Schulung muss hier entscheiden, ohne die Dialektstudien überhaupt nicht denkbar sind. Wer ihrer entbehrt, wer ferner nicht mit einem feinen, auch phonetisch geschulten Gehör und Lautgefühl ausgerüstet ist, wer nicht die Sprache so weit praktisch beherrscht, um auch dialektisch gefärbtes Französisch leicht zu verstehen und seinen Gedanken ungezwungen Ausdruck zu verleihen, wer nicht die Kunst des Transkribierens auch für feinere und neue Lautschattierungen und auch ein gewisses Talent für die rasche Reproduktion des Gehörten besitzt, der sollte moderne Mundartenformen überhaupt nicht feststellen wollen. Selbst ein mitgebrachter Phonograph, der nur zur Erinnerung an Gehörtes zu brauchen ist, kann ihn nicht retten, und noch weniger die experimentalphonetische Beobachtung, die wegen ihrer Umständlichkeit nur für mit dem Gehör nicht fassbare Laute und zur Kontrolle des auf andere Weise gefundenen zu verwenden ist. — In welcher Weise endlich man seine Gewährsmänner abzufragen hat, darauf wollen wir hier nicht eingehen. Je nach den verfolgten Zielen muss auch das Verfahren ein verschiedenes sein; selbst die gleichen Ziele lassen sich auf vielfach verschiedene Weise erreichen, und das Verfahren der Befragung muss sich auch nach der Art der zur Verfügung stehenden Sprachzeugen richten. —

Die Wahl meines Absteigequartiers in Amiens war bald getroffen. Nach Aufzeichnung dreier Gasthöfe ersten Ranges erwähnte der damals noch nicht in *Nord-Est* und *Nord-Ouest* zerlegte Bädekersche *Nord de la France* das *Hôtel de l'Écu de France* als „plus modeste, mais bon". Nur dieses konnte für mich in Frage kommen, um so mehr, als Amiens wie so viele andere französische Provinzialstädte nicht einen einzigen eines Sternes würdigen Gasthof aufzuweisen hat. Das „modeste" fand ich in dem „Schilde Frankreichs" auch durchaus bestätigt; das „bon" erwies sich wie gewöhnlich als ein relativer Begriff; von dem Massstabe aus betrachtet, den man an ein Gasthaus zweiten Ranges einer französischen Mittelstadt anzulegen hat, mag es gerechtfertigt sein. Auch die Besichtigung Amiens' und seiner Sehenswürdigkeiten war bald vollzogen. Die herrliche Kathedrale mit ihrem am Portal befindlichen „schönen Herrgott von Amiens", ihrem „weinenden Engel" und wundervoll geschnitzten Chorstühlen; die in ihren Verhältnissen so anmutige und harmonische, mit prächtigen bunten Fenstern reich ausgestattete Kirche von Saint Germain, und das neu erbaute, geschmackvolle picardische Museum mit seinen zahlreichen, fast durchweg modernen Gemälden nahmen natürlich das Hauptinteresse in Anspruch. Von den übrigen Baulichkeiten verdiente die in einer ärmlichen Vorstadt gelegene Lupuskirche (*Saint-Leu*) Beachtung nur wegen ihres schönen gotischen Turmes aus dem 15. Jh.; das Rathaus lohnt einen Besuch nur, wenn man als Liebhaber der Historie den Saal sehen will, in dem 1802 der Kongress abgehalten und der Friede von Amiens geschlossen wurde. Die an Stelle der niedergerissenen Befestigungswerke entstandenen, mit Linden und Kastanien gleichförmig bepflanzten Promenaden (Boulevards) machten ebenso wie die allzu regelmässige, viel gefeierte *Promenade de la Hotoie* mit ihrem (im August) vertrockneten Laubwerk und der völligen Abwesenheit von Spaziergängern einen melancholischen Eindruck, der durch die Verlassenheit aller Strassen, mit Ausnahme der einzigen Verkehrsstrasse (r. *de Noyon* und *des Trois Cailloux*), die vom Nordbahnhofe nach dem Gambettaplatze, dem Mittelpunkte der Stadt, führt, noch wesentlich verstärkt wurde. Die Oede und Langweiligkeit aller Provinzialstädte Frankreichs nahm hier ein fast erdrückendes Mass an; aber diese fast orientalische Ruhe und der geringe Verkehr liess für das Festhalten alter

Sprache und Gewohnheit das Beste erwarten. Selbst der Ferkelmarkt, an dem mich zufällig der Weg vorbeiführte, und auf dem die Viehhändler und Metzger, die einer Anzahl der Tiere die Schwänze ausgerissen hatten, mit abschreckender Rohheit walteten, und ein Turnerfest brachten kaum etwas Bewegung in die stille Stadt. Von volkstümlichen Vergnügungen war sonst in der Zeit meines Aufenthaltes nichts zu entdecken. Das Theater war geschlossen, und zwei Singspielhallen, das *Éden-Théatre* und ein eben eröffnetes *Grand Concert Parisien,* mussten allein dem Abwechslungsbedürfnis der Bevölkerung abhelfen. Etwas Charakteristisches, Lokales war in diesen Volksmusentempeln weder bei den Sängern noch in den von ihnen vorgetragenen Liedern zu finden; der gewöhnliche, vergröberte Abklatsch der vorbildlichen pariser *Cafés chantants* herrschte hier wie in allen französischen Städten der gleichen Grösse. Das *Grand Concert Parisien* versinnbildlichte seinen pariser Charakter dadurch, dass in ihm Kellner in roten Fräcken, eine weisse Kamelie im Knopfloch, mit grünen Westen, schwarzseidnen Kniehöschen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen die Gäste, meist Handlungsreisende und verwandte Geister, bedienten, während der Hauptreiz der Sängerinnen in elektrischem Schmucke und seitwärts geteilten Kleidern bestand, die bei jedem Schritte gestatteten, die in dickes Wollentrikot gehüllten, durch Seitenspiegel vervielfältigten Beine der Künstlerinnen zu bewundern, die damit offenbar für die Abwesenheit von Jugend und Schönheit einen Ersatz zu bieten und über die fehlende Kunst und Klangfülle ihres erschreckend mangelhaften Gesanges hinweg zu täuschen versuchten. Und farblos, alltäglich und ohne Eigenart war, was ich an Erzeugnissen der heutigen amienser Litteratur und Presse zu erreichen vermochte. Nirgends war mir auch auf dem geschilderten, meist einsamen Orientierungsgange ein reines Mundartswort in die Ohren gefallen, und meine auf die äusserliche Unbeweglichkeit des Ortes gegründeten Hoffnungen begannen zu sinken.

Wie freudig wurde ich daher überrascht, als mir am zweiten Tage meiner Anwesenheit die etwas brummige Wirtin des *Écu de la France,* nach Landessitte zugleich Kontordame, auf mein Befragen nach einigem Nachdenken verriet, dass Amiens einen echten und rechten mundartlichen Volkssänger, den letzten Spross eines aussterbenden Geschlechts, in seinen Mauern beherberge, nicht mehr zwar auf der Höhe seiner Zeit, sondern als Menschen-

ruine, geborgen im Hospize der Vincentinerinnen, aber noch fähig, meinen Forschungszwecken zu dienen. Dieser Nachkömmling der alten amiensischen Spielmänner durfte mir nicht entgehen, und frohen Herzens eilte ich nach dem Hilfshaus der barmherzigen Schwestern, um mir dort, es koste was es wolle, den Sprachzeugen zu holen, der mir die alte amienser Sprache und Liederkunst in ihrer letzten Entwicklung vorführen sollte. Vergebens suchte die Schwester Pförtnerin dem fremden Eindringling den Eingang zu wehren; die herbeigeholte Frau Oberin liess sich erweichen, nachdem ich mich als katholischen Christen vorgestellt und eine Empfehlungskarte des Monseigneur d'Hulst vorgezeigt hatte, die ich an ihren Adressaten, einen normannischen Priester, nicht hatte abgeben können. So wurde ich denn von einer Schwester über den Klosterhof nach dem rechten Flügel des Hauptgebäudes, in einen grossen Saal geführt, wo an langen einfachen Holztischen und auf ebenso einfachen Bänken etwa 50 alte Männer („Herrn" würde einen falschen Begriff geben) gruppenweise oder einzeln in süssem Nichtsthun herumsassen. Aus der Zahl dieser unter der Obhut der Schwestern stehenden *bonshommes,* deren abgeschabte, von ihnen in die Anstalt mitgebrachten Anzüge das gleiche Schmutziggrau der Armut zeigten, und denen die gleichmässig verwitterten Gesichter eine noch grössere Aehnlichkeit verliehen, wurde mein Dichter, *Pierre Dupuis,* herausgeholt, und nun konnte die Verhandlung mit ihm beginnen. Als er vernommen, dass ich die Erzeugnisse seiner Muse von ihm hören wollte, dass ihm um meinetwillen einige Tage Freiheit gewährt seien, und dass er für seine Vorträge bei mir ein Honorar von einem Franken (das von mir für Dialektunterricht ständig ausgesetzte Normalhonorar) für die Stunde erhalten sollte, da war er mit glühender Seele dabei, und die Stunde der ersten Sitzung konnte sofort bestimmt werden.

Nun fehlte nur noch ein zweiter Dialektzeuge. Denn so vertrauenerweckend auch Herr Dupuis war, und so wenig ich darauf ausging, erschöpfendes Material für eine Darstellung des Neuamiensischen zu gewinnen, so wollte ich doch keine unkontrollierten Angaben zu Papier bringen. Ich suchte und fand das Gesuchte oder vielmehr den Gesuchten am Nordbahnhofe in der Person des Dienstmannes Nr. 14, Herrn *Delarue.* Auf meine erste Frage, ob er in Amiens wohl bekannt sei, gab er die Antwort, er sei ein amienser Kind, und er erwarb sich noch

mehr meine Sympathie, als er mir weiter erzählte, er sei am 21. Januar 1844 in Amiens geboren, habe seine Vaterstadt nur einmal auf 22 Monate verlassen, die er in Paris verbrachte, und beherrsche völlig die Mundart seiner Heimat. Auch Herr Dupuis und dessen Dichtungen waren ihm wohlbekannt. Da ich keinen Grund zum Zweifel an seinen uninteressiert gegebenen Angaben hatte (sie sind nachher auch durch mein Hôtelpersonal bestätigt worden) und wusste, dass eine etwaige Täuschung durch den Vergleich mit den Angaben Dupuis' bald zu Tage treten würde, wurde denn Herr Delarue als zweiter Dialektprofessor mit dem genannten Normalhonorare angeworben. Das neue Amt gefiel ihm nachher so gut, dass er mich dringend um weitere Empfehlungen bat, welchen Auftrags ich mich hiermit in bester Ueberzeugung entledige.

Kehren wir nun zu Herrn Dupuis zurück, der mir bald darauf seinen Antrittsbesuch machte, das Haupt mit einer Schirmmütze, die Augen mit grossen Brillengläsern bedeckt. Herr Dupuis, geboren am 1. November 1821, stellte eine etwas ältere Generation von Amiens dar als Delarue, was sich auch in ihren Sprachformen bemerklich machte. Bis zu seinem zwanzigsten Jahre hatte unser Dichter nach eigenem Zeugnis nichts gethan, nur gelegentlich in einer der zahlreichen Fabriken Amiens' etwas gearbeitet. Erst in diesem Alter erwachte bei ihm der Trieb, lesen zu lernen. Er suchte sich diese schwierige Kunst selbst beizubringen; doch scheint er es in ihr nie recht weit gebracht zu haben; wenigstens konnte er mir seine Lieder nicht vorlesen, sondern musste sie mir auswendig vortragen. Gleichzeitig entdeckte er oder entdeckten andere bei ihm Stimme und Singfähigkeit; er lernte, auf sein Künstlertalent aufmerksam geworden, das Geigenspiel und die Sangeskunst unter sachkundiger Anleitung, und wurde dann *artiste lyrique,* d. i. Tingeltangel-Sänger, welchem Gewerbe er über vierzig Jahre hindurch ununterbrochen oblag, niemals Amiens verlassend. Seine Angabe, dass er als komischer Sänger sehr beliebt war, wurde mir von allen Seiten bestätigt; doch erstreckte sich diese Beliebtheit natürlich nur auf die unteren Klassen der Bevölkerung, die allein an der derben Kost seiner Dialektdichtung Gefallen finden konnten. In seinen weiteren Angaben, man habe ihn in Paris, London und selbst in Algier zu hören gewünscht, liegt wohl eine kleine dichterische Uebertreibung; indes ist nicht aus-

geschlossen, dass ausgewanderte Landsleute ihn einmal dort zu hören wünschten. Auf alle Fälle war diese Ermunterung zum Auswandern nicht kräftig genug, um unsern Sänger zu bewegen, jemals sein geliebtes Amiens zu verlassen. Seine Fiedel musste er niederlegen, als ihm sein linker Arm plötzlich gelähmt wurde. Auch seine Stimme hatte, wovon ich mich mehr als mir lieb war überzeugen konnte, ihren Klang verloren: wenn Herr Dupuis seinen Text nicht mehr auswendig weiter wusste, so sang er mir ihn, und dann erinnerte er sich seiner. Einen Drucker und Herausgeber hatten die eignen Lieder D.s erst kurz vor meiner Ankunft gefunden unter dem Titel: P. Dupuis, *Chansons picardes,* Amiens 1891. Imprimeries Amiénoise et du Progrès réunies. Kl. 8°. 47 S. Verleger und Verkäufer war Herr Dupuis selber; die Niederschrift war, wenn ich mich recht erinnere, durch den Redakteur des *Progrès de la Somme,* Herrn *Raym. Guilbert,* erfolgt; die in ihr gebrauchte Rechtschreibung erfreute sich nicht des Beifalles unseres Dichters; wir können ihm darin nur beistimmen. Ob der, 1891 im 70. Jahre befindliche, damals noch verhältnismässig rüstige Sänger gegenwärtig noch unter den Lebenden weilt, kann ich leider nicht angeben; eine 1893 an ihn gerichtete Bestellung neuer Exemplare seiner Gedichtsammlung blieb ohne Antwort.

Was den Inhalt seiner Gedichte betrifft, so entspricht er dem Bildungsgrade des Verfassers und dem Geschmacke seiner Hörerschaft; wir haben es bei ihm, wie schon angedeutet, mit derbem altgallischen Humor zu thun, der vor dem Zotenhaften nicht zurückscheut. Am besten sind die Lieder, in denen Dupuis die Leiden und Freuden der kleinen Leute von Amiens in heiterer Beleuchtung schildert, oder wo er die Sitten der Bauern der umliegenden Ortschaften verspottet. Hier schöpft unser amienser Villon aus dem Vollen und befindet er sich in ihm geläufigen Fahrwasser. Gezwungen sind seine amienser Kaffeehäusern und dem dortigen Theater gewidmeten Lieder, von denen einige ihren Ursprung offenbar einer bestellten Reklame verdanken. Am wenigsten anmutend sind seine im Alter abgefassten Dichtungen, worin er sein Unglück beklagt und sich in unnatürlicher und angequälter Heiterkeit, echtem Galgenhumor, ergeht. Es fehlt ihnen nicht nur an Wahrheit des Gefühls, sondern auch an persönlicher Würde; in einigen gleicht Dupuis allzu sehr auch den alten Jongleuren, die bei Beginn oder am

Schluss ihrer Lieder den Wohlthätigkeitssinn ihrer Hörer anzuregen suchten. Unerfreulich sind endlich auch meist diejenigen Dichtungen Dupuis', worin er pariser Tingeltangel-Lieder in seine Mundart umsetzt; am besten von ihnen ist vielleicht sein *Nicolo*, eine Umformung des „Schönen Nicolaus". Eine hohe Bedeutung gebührt natürlich auch dieser Dichtung nicht, weder dem Originale noch der Nachdichtung. Von verblüffender Einfachheit sind die Eingänge der Dupuis'schen Schlussstrophen; sie beginnen fast immer mit einem: *pour finir; pour en finir; c'est fini; enfin, pour finir; enfin pour terminer; pour terminer notre cargaison; enfin, je vous le dis pour finir; pour terminer; n'en parlons plus; enfin, pour bien finir* u. dgl. Man könnte aus diesen Formeln, die wir ins Hochfranzösische übertragen, leicht seine Verfasserschaft erkennen. In seinem Versgebrauche folgte Dupuis nur dem Gehör; die theoretischen Gesetze der französischen Verskunst waren ihm unbekannt.

Ich bringe im folgenden eine Auswahl seiner Lieder zum Abdruck, in der in der Ausgabe befolgten Schreibung und in phonetischer Umschrift. Die Transskription entspricht der in meinen *Parlers Parisiens*[2] befolgten. Die Varianten unter den transskribierten Texten geben die Aussprache Delarues wieder, soweit sie von der Dupuis' abwich;[1]) die kurzen Noten unter dem Guilbertschen Texte, die zum Teil auf Angaben Dupuis' und Delarue's beruhen, sollen das sprachliche und sachliche Verständnis erleichtern.

[1]) Da Herr Delarue las, so wurde er natürlich durch die Schreibung der Texte beeinflusst.

I. Lieder über Amiens und seine Bewohner.

Derrière Saint-Leu.

Air de: *Madame Grégoire.*

1. Par derrièr' Saint-Leu,
Mes z'amis, i o iu d' rire,
Chés geins sont farceux,
A s'z' einteind' j'ai du plaisir,
Ein fait qué d' calembour
I n' sont jammoué à court;
Ches famm' én' sont poeint coquettes,
Ch' qui font ch' est à l' boeinne flan-
[quette;
Mais qu'o z'est hureux
Par derrièr' Saint-Leu.

2. Par derrièr' Saint-Leu,
O travaille, o rit, o cante;
Feut-i boèr' ein keu,
Chaquein veut poéier s'mi pante;
Einfan l' long d' einn' journè',
I s'y boet tant d' cafè
Qué m' voézangn', mam'sell' Charlotte,
Avu ch' marc al foét des mottes.
Mais qu'o z'est hureux . . .

3. J'avoés pour voésan,
Quand j' restoés da l' ru' d' l' Andouille,
Ein app'lè quot Jean,
Dé s' famm' o-t-i r'chu d' fièr's douilles!
Quand einn' foé par hasard,
I reintroét ein peu tard,

Dĕri̯êr Sã Lo.

1. pa̯r dęri̯ér Sã Lo.
mez ãmi, i̯o i̯ü d rīr:
še žẽ sõ fa̯rso,
a z ẽtẽdᵊ že dü plesīr;
ẽ fe ke t ka̯lābūr
i̯ n sõ žãmu̯e a̯ kūr;
še fãm i̯ n sõ pu̯ẽ ko̯ti̯ĕt,
š k i fõ, šet a̯l bu̯ĕn flãkĕt.

me k o̯ z et üro,
pa̯r dĕri̯êr Sã Lo!

2. pa̯r dĕri̯ér Sã Lo,
o tra̯va̯i̯i̯ə, o ri, o kãt,
fot i bu̯ér ẽ ko,
šati̯ẽ vœ poe̯i̯e smi pãt,
ẽfã lõ d̆ ĕn žurne.
i s i bu̯e tã t ka̯fe
kĕ m vu̯eza̯ñə, mãmzĕl ša̯rlŏt,
avœ š mār a̯l fu̯e de mŏt!
me . . .

3. žavu̯e pur vu̯ezã,
kã ž rĕstu̯e da̯ l rü d l ãdui̯i̯ə,
ĕn ăple ti̯o žã,
de s fãm o t i ršü ed fi̯ér dui̯i̯ə!
kãt ĕn fu̯e, pa̯r a̯zār,
i rẽtru̯e ẽ po tār,

---

1 Saint-Leu]. Ueber das hinter dieser Kirche gelegene Stadtviertel s. oben S. 5. 2 i o iu] *il y a lieu.* 14 poéier s' mi pante] *payer son écot, payer sa part.* 21 rue d' l' Andouille] gegenwärtig: *rue de Gand.* 22 quot] *petiot, petit.* 23 douilles] *calottes.*

2 mz. 3 fărsœ. 4 plezi. 6 ža̯mu̯e. 7 ko̯tšĕt. 8 eš k i. flãtšĕt. 13 natürlich kann man auch schreiben: fo ti. foe ti. kœ. 14 šatšẽ. 17 mămzĕl. 18 a̯vü. 22 tšo. 23 et. 25 pœ.

Si s' famme al voyouet pompette,	si s fãm ă l vu̯ęi̯u̯e pōpĕt,
Pouf! ein kau d' poan su s' trompette,	pūf! ẽ kǫ t pu̯ã sü s trōpęt!
Mais qu'o z'est hureux . . .	me . . .
4. Da chés quartiers-lo	4. da še kărti̯e lo
I sont, ma foè, biein tranquilles;	i sõ, ma fu̯ę, bi̯ẽ trãti̯i̯i̯ə;
Ch'est rar' quant-y vo	še rār kãt i vo
S'y prom'ner ein sergent d' ville,	s i prŏmne ẽ sĕržã d vil(ə),
Si bien qu'aprés souper,	si bi̯ẽ k ąprę supe,
Avant d' monter coucher,	ąvã d mõte kuše,
Tous s'z' einfants sort'te à chés portes	tu z ẽfã sǫrt ą še pŏrt
Tranquill'meint foér leu quot' crotte.	trãti̯imẽ fu̯êr lo ki̯ŏt krŏt.
Mais qu'o z'est hureux . . .	me . . .
5. Quand j' veux m' régaler,	5. Kã ž vœ m regale
Mi qu' aimme assez chés boeinnes coses,	mi k ẽm ąse še bu̯ĕn k(u̯)ôz,
Savez-vous ch' qué j' foés	sąve vu š ke š fu̯e
Pour qu' cho n' mé coutt' point grand' [cose?	pur k šŏ n me kut pu̯ẽ grã k(u̯)ôz?
J'm'ein vos au *Diab'bouli*,	ž m ẽ vo o di̯ąb buli,
Chez Poplote éj m'assis	še poplŏt, e ž m ăsi
Aveuc pour ein sou d' tablett's	ąvǫ̨k pur ẽ su t tablęt,
I feut vir comm' j'ém pourlèque.	i fǫ vir kõm žə m pərlĕk!
Mais qu'o z'est hureux . . .	me . . .
6. Da l' ru' des Pangniers	6. dąl rü de pãne
I font d'z einfants comm' d'él toelle,	i fõ dz ẽfã kŏm dĕ l tu̯ĕl,
Aussi da ch' quartier	osi dā š kąrti̯e,
Ch' n'est qu' des disput's, des quérelles!	š n e (k)g de dispüt, de kę́rĕlᵊ!
A ch' t' heur, chés quots z' einfants	ą št œ̂r, še ki̯oz ẽfã
Sont bien pir' équ' da l' temps,	sõ bi̯ẽ pir ek dă l tã;
Pour ein nunu, ein bout d' paille,	pur ẽn nünü, ẽ bu t pąi̯i̯ə.
Chaqu' minut' ch'est des batailles.	šăk minüt š e de bątāi̯i̯ə!
Mais qu'o z'est hureux . . .	me . . .
7. J'aimme à vir aussi	7. ž ẽm a vīr ōsi
Chés quott's famm's d'el ru' Blanqu'- [taque,	še ki̯ŏt fãm dĕ l rü blãtăk,
A leu porte assis,	a lo pŏrt asi,
Tourner lau roét, foér des saques;	tu̯rne lǫ ru̯e, fu̯ĕr de săk;

26 pompette] bekneipt. 27 trompette] Nase, Gesicht. 42 Das Wirtshaus zum *Diab'bouli* besteht nicht mehr. 44 *tablettes* sind kleine viereckige Kuchen. 47 r. des Pagniers] die *rue des Panniers* trägt noch diesen Namen. 53 nunu] Kleinigkeit. 57 die *rue Blanquetaque* liegt im gleichen Viertel.

30 trãtšil. 34 (auf dem Lande: kuke). 36 oder trãkimẽ. Delarue: trãtšilmẽ. tšŏt. 42 ež m ẽ. bui̯i. 43 āsi. 44 avü. 45 fœ. žę m. 47 pǫñi. Das für *a* in der Aussprache eintretende *ǫ* ist sehr offen: *å*. 50 ež n e. tšerĕl. 51 tšōz. 57 tšŏt. 59 lœ̨.

Einne o sein gros poupon
Assis da sein quot gron;
Tout r'queudant ses vieill' keuchettes,
A li foét chucher s' goutt'lette.
Mais qu'o z'est hureux . . .

ĕn o sẽ gro pupõ
asi da sẽ ki̯o grõ;
tu rki̯œ̨dã se vi̯ĕi̯ kǫ(u)šĕt
a li fu̯e šüše z gutlĕt.
me . . .

8. Hier à minuit
J'ai vu quot Jacqu's pi s' maîtresse
Qu'étoett' ru' Dav'luy
Qui sé b'zoett'té d' bell 's pronmesses;
Ein vouezan qu' leus soupirs
Eimpêchoétt' té d' dormir,
Dé s' fernètte ed'sus quot Jacque,
O wuidiè ch' pot à babaque.
Mais qu'o z'est hureux . . .

8. i̯ęr, ą mi̯nü̯i,
ž e vü ki̯o žāk pi z mętręs
k etu̯ĕt rü davlu̯i,
ki s fu̯ezu̯ĕt d bĕl prõmęs;
ẽ vu̯ęzã k lǫ supīr
ẽpešu̯ĕt et dŏrmīr,
de s fęrnęt etsü ki̯o žāk,
o u̯idi̯ę š po ą babăk!
me . . .

9. Einfan, pour finir,
Feut vir chés garchons, chés filles
El' dimeinch' corrir
Au bal, pour danser ch' quadrille.
Quand o z' o bien dansè,
O z' avale éch' cafè,
L'heure arrive, o souf' chés lampes,
Ch'est fini, tout l' monde décampe.
Mais qu'o z'est hureux . . .

9. ẽfã, pur fi̯nīr,
fo vīr še gąršõ, še fīi̯ə
el dimẽš kurīr
o băl, pur dãse š kadri̯ə,
kãt o z ǫ bi̯ẽ dãse,
o z ąvąl eš kafe,
l ôr ąrīvə, o sūf še lãp,
š e fi̯ni, tu l mõdə dekãp.
Me k ǫ z et üro . . .

Viv' l' Heutoè!

Vīv l Ǫtu̯e!

Air de: *Tramway qui passe.*

1. Viv' nou bell' prom'nade!
Viv' l'Heutoè! ch' est ein paradis,
Tout l' mond' s'y balade;
Feut vir cho, ém' z' ammis,

1. Vīv nu bęl prǫmnadᵊ!
Vīv l Ǫtu̯ę! š et ẽ pąradi;
tu l mõd s i bąladᵊ;
fo vīr šo, emz ămi.

---

61 gron] Schoss. 67 *rue Daveluy*, unmittelbar hinter der Kirche. 72 babaque] *caca*.

Die ausgedehnte *Promenade de la Hotoie* (s. o. S. 5) trägt ihren Namen von einem Fräulein de la Hotoie, das der Stadt den Platz zum Geschenk machte.

61 tšo. 62 rtšœdã. košĕt. 66 tšo. 68 bzu̯ĕt. 71 fĕrnętə. tšo. 73 u̯idi̯e. 75 fœ. 80 l œ̂r.

4 fœ. əmz.

Viv' nou bell' prom'nade,
nade,
Viv' l' Heutoè! ch'est ein paradis,
Tout l' mond' s'y balade,
lade,
Viv' l' Heutoé, ém' z' anmis!

vīv nu bęl prǫmnadᵊ,
nadᵊ,
vīv l ǫtu̯ę . . .

2. Tout l' Heutoè ch'est à la jon-
[nesse,
Pov' comm' riche o l' droét d'y aller,
Chés z' ouvrièr's, pi chés duchesses,
Chés marquis pi chés ouvriers;
Ch'est lo qu'o fraternise,
Lo tout l' monde est conteint,
Et pi quoè qu'o n'ein dise,
Da l' Heutoè o s' port' biein.
Viv' nou bell' prom'nade . . .

2. tu l ǫtu̯ę š et ą lą žą̈nęs,
pōv kŏm riš o l dru̯e d i ą̈le;
šez uvri̯êr, pi še düšęs,
še mą̈rki, pi šez uvri̯e;
š e lo k o fratęrnīz,
lo tu l mōd e kōtē,
e pi ku̯ę k ŏn ē dīz,
dą l ǫtu̯ę o s pŏrt bi̯ē.
vīv nu bĕl prǫmnadᵊ . . .

3. Da l' Heutoè quand tout est ein
[fleur
Chaquein s'ein vo da l' quote Heutoè;
Pour chés z' ouvriers que bonheur!
Ch'est lo qu'o respire avuk jouè.
Feut vir tous chés quots gosses
A z' épinoqu's pècquer;
Y vont pour foèr la noce
A ch' bassan boèr du lait.
Viv' . . .

3. dą l' ǫtu̯ę kā tut et ē flœ̂r
šakē s ē vo dą̈l ki̯ǫt ǫtu̯ę;
pūr šez uvri̯e, ke bǫnœ̂r!
š e lo k o rəspīr ą̈vęk žu̯e.
fo vīr tu še ki̯o gŏs
ą̈z epinŏk peki̯e;
i vō pūr fu̯êr lą nŏs
a ž bą̈šā bu̯êr dü le.
vīv . . .

4. Da l' Heutoè quant o foet ch'
[concours
Diu dé Diu! m' z' anmis qu' ch' est
[ti bieu!
Pour vir' cho tout Anmiens y court,
Chés sublime et majestueu!
Lo o voet des machines,
Des gu'vos, des vaqu's, pi coer
Del' volaill', des poulines
Des vieux et pi des toers.
Viv' . . .

4. dą l otu̯ę kāt o fu̯e š kōkūr,
dji̯ü de dji̯ü! ᵊmz ămi, ᵊk š e bi̯o!
pūr vīr šo tut āmi̯ē i kūr,
š e süblīm e mažĕstüo!
lo o vu̯ę de mą̈šin,
de gvo, de văk, de vi̯o,
dĕl vǫlaii̯, de pulin
e pi ku̯ĕr de tǫro.
vīv . . .

---

25 épinoqu'] *épinoche*, Stichling. 27 bassan] *bassin*. 34 f. Die Verse sind verdorben. Die richtige Lesart s. im Texte Dupuis'.

14 mărtši. 18 ô s. 21 šatšē. tšŏt. 23 avüg. 24 fœ. tšo. 25 petše. 27 basā. 32 mažĕstüœ. 34 vi̯œ.

5. Quand vient l' fête ed' la Ré-
[publique,
Feut vir' cho el' quator' juillet:
L' Heutoè, ch' jour-lo est magnifique;
Ch'est lo qu'o vo pour s'amuser;
O z' y voét juer à l' balle
Au tamis, au ballon,
Et pi au soèr, au balle,
Danser ein rigodon.
Viv' . . .

5. kā vi̯ē l fĕt ed lą repübli̯k,
fo vīr šo e l kătǫr žü̯ile:
l otu̯ę, əž žūr lo, e mąñifik,
š e lo k o vo pur s ąmüze;
o z i vu̯ę žu̯e ąl băl
o tąmi, o bąlō,
e pi, su̯êr o băl,
dāse ē rigodō.
vīv . . .

6. Quand arrive el' fèt' d'èss' z'
[écoles,
Da l' Heutoè feut vir chés z' einfants
Su l'herb' foèr des bell's cabrioles,
Crier, senter, danser tout l' temps:
Et pi, à la Française,
I' feut s' zé vir' marcher
Cantant la Marseillaise
Comme ed' z' anciens troupiers.
Viv' . . .

6. kāt ąrīv ĕl fęt dez ekŏl,
dą l otu̯ę fo vīr šez ēfā,
sü l ĕrb fu̯êr de bęl kąbri̯i̯ŏl,
kri̯i̯e, sǫte, dāse tu l tā;
e pi, ą lą frāsêz,
i fo le vīr mărše
kātā lą mărsęi̯êz
kŏm edz āsi̯ē trupi̯e.
vīv . . .

7. Da l' Heutoè, quant i foet bien
[sombre,
Ch'est lo qu'o voét chés z' amoureux
Tout douch'meint s' feufiler da
[l'ombre;
Feut s' z' einteind' comme i sont
[jouéyeux!
Quot Jean dit à Toeinnette:
Qué bian temps! qu' y foét bien!
Assions-nous su l'herbette,
Ch'est lo qu'o z' est t' hureux!
Viv' . . .

7. dą l ǫtu̯ę, kāt i fu̯ę bi̯ē sō:br,
š e lo k o vu̯ę šez ąmurō
tu dušəmē ęs fofile dą l ō:br,
fo z ētēd kŏm i sō žu̯ęi̯o!
ki̯o žā di ą toęnĕt:
ke bi̯o tē! k i̯ fu̯ę bi̯o!
ąsi̯ō nu sü l ĕrbęt,
š e lo k ǫ z et üro!
vīv . . .

8. Pour n'ein finir, da m' preimm'
[jonnesse,
Da l' Heutoè o z' allouet danser,
Pi, au soer, avek em' maîtresse,
J'y alloués pour einteind' canter:

8. pūr n ē finīr, dą m tādr žąnęs,
dą l ǫtu̯ę o z ąlu̯e dāse,
pi, o su̯êr, ąvęk ęm mętręs,
i̯ ąlu̯ĕm pūr ētēd kāte:

---

43 tamis] Ballspiel. 44 balle f. *bal*, um des weiblichen Reimes willen. Vgl. o. S. 12 Z. 59 *saques* f. *sacs*.

39 fœ. žü̯iłe. 40 mŏñifik. 41 ŏmüze. 43 balō. 48 fœ. 50 sŏte. 52 fœ ze. 56 otu̯e. 57 amurœ. 58 fœfile. 59 fœ. žu̯ęi̯œ. 60 tšo. tu̯ąnĕt. 61 bi̯œ. 63 ürœ. 65 prəm. 66 otu̯e. 67 avük. 68 ž i ąlu̯e. Es liegen hier und 64 (prəm) wieder verschiedene Lesarten vor.

Lo, avu pèr' Gazette,	69	lo ạvẹk pẹr gạzĕt,
J' vous jur' qu'o s'amusoet,		ž vu žü:r k o s ạmüzo͡e
Avu ses canchonettes,		ạvĕk se kãšǫnĕt,
Ed' rire o s' tortilloet!	72	ed rīr o s tŏrtiy̯e.
Viv' . . .		vīv . . .

L' père Angot. L pêr ãgo.

Air de: *La fille de Madame Angot.*

1. Da ch' forbou ed Sant-Pierre,		1. dạ š fŏrbu ed Sã Pi̯êr,
Ed'sus l' route ed Canmon,		etsü l rut ẹt Kãmõ,
Gn' avouét einn' cabarr'tière	3	ñ avu͡e ẽn kabărti̯êr
Qu'on app'loét gross' Louison,		k o z ạplu͡e grōz Luizõ;
Y fallouet vir es' n'homme,		i fạlu͡e vīr ezn ŏm;
Qué boin gros rigollot!	6	ke bu͡ẽ gro rigŏlo!
Ch'étouét à li la pomme		š etu͡e ạ li la pŏmə,
Pour servir un brûlot.		pūr sĕrvīr ẽ brülo.
Et du cide	9	e dŭ sīdᵊ,
Nom d'einn' pipe,		nõ d ẽ pīp,
Qu'o buvoét à six sous l' pot;		k o büvu͡e ạ si su l pu;
Qué tapage,	12	ke tạpāž,
Qué ramage,		ke rạmāžᵊ,
Qu'o foésoet chez père Angot!		k o fu͡ezu͡e še pêr ãgu!
2. Quand v'nouét l' lundi d' grand [Pàques	15	2. kã vnu͡e lœdi d grã Păk,
Tous chés jonn'homm's d'Anmiens,		tu še žŏnŏm d ãmi̯ẽ
Mettoett' leu pu bieu fraque,		metu͡ĕt lə pü bi̯o frăk,
Leu patalon d' nanquin.	18	lə pạtạlõ d nākẽ.

---

69 *Père Gazette* ist der Beiname unseres Dichters, den er seiner sehr redseligen Grossmutter verdanken will. 69 avü. 70 ež. ạmüzu͡e. 71 avü.

1 Das *Faubourg Saint Pierre* stösst an das Viertel *derrière Saint Leu* an und liegt gleich diesem in der Nähe der Citadelle. Das geschilderte, auf der *rue de Corbie* befindliche kleine Wirtshaus erfreute sich grosser Volkstümlichkeit. *Canmon* ist ein kleines Dorf in der Nähe. 5 es' n'homme] *son mari.* 6 rigollot] *rigolo, rieur.* Die Orthographie mit *ot* ist um des Reimes zu *brûlot* willen gewählt. 1 ĕt. 11 büvu͡e. 14 ãgo. 17 bi̯œ. 18 nātšẽ.

Comme ch'étouét jour ed' fète,
Lo avuc es' catan,
O meingeoét del' galette,
Del' tarte ou bieu du flan.
Et du cide . . .

Kŏm š etu̯e žūr et fe̯t,
lo avœk e̯s ka̯tā,
o māžu̯e dĕ l ga̯le̯t,
dĕ l tărt u bi̯ē dü flā.
e dü sid' . . .

3. Pour vous fouaire einne anm'lette
Y gn'avouét point au-d'sus,
Cho jé l' dis, jé l' répète,
D' tout l' mond' ch'étouét connu.
O z'y mettouét du lard,
Ed z'ognons à fouéson,
Chés z'œufs valouétt' deux liards,
Cho f'zouét treiz' sous l' quartr'on.
Et du cide . . .

3. pur vu fu̯êr ĕn āmlĕt,
i̯ ñ a̯vu̯e pu̯ē o tsü,
šo žę l di, žĕ l repe̯t,
tu l mōd š etu̯e kŏnü.
o z i metu̯e dü lār,
edz o̯ñō a̯ fu̯ezō,
šez œ va̯lu̯ĕt dœ li̯ār,
šo bzu̯e tre su l ka̯rtrō.
e dü sid . . .

4. Fallouét vir qué ripaille,
Quand v'nouét l' fèt' d' chés sétiers,
J' vous promets qu'à l' volaille
O n' fouésouet point d' quartier;
Pour bien dépeinser l' blette
Qué ch' moète avouét donné',
Chaquein cantouét s'n'ariette
Ein buvant du café.
Et du cide . . .

4. fa̯lu̯e vīr ke ripa̯ii̯ə,
kā vnu̯e l fe̯t de seti̯e,
ž vu prome k'ăl vŏlai̯ə
ŏ n fu̯ĕzu̯e pu̯ē t kărti̯e;
pūr bi̯ē depēse l blĕt
ke š mu̯ĕt a̯vu̯e dŏne,
šo̯kē kātu̯e sn ari̯ĕt
ē büvā dü ka̯fe.
e dü sid . . .

5. Einfan, pour bien finir,
Quand o réglouét ch' l'écot,
Fallouét l' vir accourir,
Ech' farceu d' père Angot,
Y donnouet ch' keu d' cachouère
Ein disant: mes z'anmis,
Dimeinch' j'ai boein espoère
Qu'o r'varré coère ichi,
Boèr' du cide,
Nom d'ein' pipe,

5. ēfā, pūr bi̯ē finīr,
kāt o regla̯u̯e š l eko,
fa̯lu̯e l vīr akurīr,
eš fa̯rso (d)t pêr āgo;
i do̯nu̯e š ko̯ t ka̯šu̯êr
ē dizā: mez ămi,
dimēš ž e bu̯ĕn ĕspu̯êr,
k o rvę̯re ku̯êr iši.
bu̯êr . . .

---

20 catan] *catin, femme.* 31 quart'ron] *quarteron* = 26 Eier. 34 fèt' d' chés sétiers] *la fête des fabricants* (Dupuis), d. h. das von ihnen den Arbeitern gegebene Fest. 37 *la blette* ist das vom Patron gegebene Geschenk, wie übrigens auch V. 38 erklärt. 46 keu d' cachouère] *coup de cachoir,* letzter Trunk.

20 avü. 27 ĕt tu l. 30 d[illegible]. 38 mêtr (frz. für dialekt. *mu̯ĕt*). 39 šatšĕ. 45 fa̯rsœ. 46 k[illegible]. 47 ĕmz ămi. 49 o̯ rva̯re.

Qu'o vous veind â six sous l' pot;
Qué tapage,
Qué ramage,
Qu'o f'rez coèr' chez père Angot.

Chés gouts dé m' famme.

Air: *Paillasse mon ami,*
Ne saute pas a demi.

1. Ein jour é m' famme a m' dit:
[Bénoét,
Piss' qu' tu t'ein vos da l'ville,
Tâche ein molé dé m' rapporter,
Quand cho n' s' roét qu'eine anguille,
Tu sais qu' jé n'aimm' bien,
Marche é n' m'oubli' poeint.
Surtout n' foés point d' ferdrangne,
N' t'ein vos poeint t' seuler,
Mein pov' quot Bénoét,
Passe équ' tu m' froés del' pangne.

2. N'os point peur, qué j' li dis, Catau,
J' t'ein rapport'rè einn' belle,
Einne aussi grosse équ' mes deux poans,
Longu' comm' einn' manche ed' pelle,
Quand j' doés mett' vangt sous,
Pi coér vangt chonq sous.
Pour é n' n'avoir einn' boeinne,
J' veux t'ein régaler,
Pi t'ein foèr meinger
A t' foèr péter t' bédaine.

3. Si biein qu'lo d'sus mé v'lo parti
Comme ein joéyeux compére
Avu mein gouchet bien garni
Et pi m' bell' carnassière.
Jé m' disoés comm' cho:
N'ein s'ro eh' qui n'ein s'ro

še gu dĕ m fām.

1. ẽ žūr ęm făm ą m di: benu̯e,
pi̯k tü tẽ vo dą l vil,
taš ẽ mole dę m rąpŏrte,
kā šo n sru̯e k ĕn ādu̯i̯l;
tü se g ž ęn èm bi̯ẽ,
măršˇ e n m ubli pu̯ẽ.
sürtu n fu̯e pu̯ẽ ĕt fẽrdrāñə,
t ẽ vo pu̯ẽ ęt sole,
mẽ pōv ki̯o benu̯e,
pas ke tü m fru̯ê dęl pąñ(ᵊ).

2. n o pu̯ẽ pêr, ke ž li di, katá,
š t ẽ rąpŏrtre ĕn bęl(ə),
ĕn osi gr(u̯)ôs ĕk me dœ pu̯ā,
lõ:g kŏm ĕn māš et pęl,
kā ž du̯ę męt vā su
pi ku̯êr vā šō su
pur ęn n ąvu̯êr ĕn bu̯ęnə;
ž vœ t ẽ regąle
pi t ẽ fu̯êr māže
ą t fu̯êr pete ĕt bedęnᵊ.

3. si bi̯ẽ k lo tsü me vlo parti
kŏm ẽ žu̯ęi̯œ kōpêr
ąvĕk mẽ guše bi̯ẽ gąrni
e pi m bęl kąrnąsi̯êr.
že m dizu̯ĕ kŏm šo:
n ẽ sro ki n ẽ s(ə)ro;

---

3 ein molé] *un peu.*

2 pis ĕk tü. 4 ādu̯il und ādu̯i̯l. 5 kə žę n ĕm. 7 t fęrdrŏñə. 8 t sole. 9 tšo. 10 pŏñə. 12 ĕš. 14 ĕt pęl. 17 bu̯ĕn. 23 avü. 25 žə m.

Ch' n'est poeint tous les jours fête,
Allons-y gaimeint
Saquer nom d'ein t'quiein
Dé ch' l'anguill' foèr' l'emplette.

š ne pu̯ē tu le žūr fe̯t,
ālōz i ge̯mē,
sa̯ke̯r nō d ē ki̯ē!
de šl ādũ̯ĩ̯ fu̯êr l āple̯t.

4. Einfan j'arrive à l' pissonn'ri
J'erbè pi j'examine;
Gn' avoet d'el rai, d' z'héreings aussi
Et pi coér des sardines;
Einn' marchande a m' dit:
— Pa'lé, hè, mein chéri,
Quoé qu'tu vus qué j' té vinche?
— Ch' qui m' feut ch'est d' languille.
Qué j' li dis, m' pov' fille,
Sans cho i gno poeint meinche.

4. ēfā ž a̯riv a̯l pisōdri,
žə m ĕrbe̯ pi ž egza̯miu.
i a̯vu̯e dz erē, de̯l re̯ ōsi,
e pi ku̯êr de sa̯rdiu:
ĕn ma̯ršād a̯ m di:
— pa̯r le, mē šeri,
ku̯ĕ k tü vœ ke ž te vē:š?
— š ki m fo, še də l ādi̯ii̯(ə),
ke ž l di, əm pōv fī̯i̯,
sā šo, i i̯ o pu̯ē mēš.

5. Tout d'ein keu j' voès einn' gross' [dondon
Qui n' n'avoét plan ein baque:
J' li dis comm' cho: ah ça, voéyons,
Cambiein chel' lo, sans craque?
A m' dit: eintre nous,
Pour vous ch'est vangt sous.
Tont d' suit' v'lo qu'al' l'attrape,
Avu sein coutieu
A li r' tire ess' pieu;
Pouf! al' met da mein saque.

5. tu d ē ko̯ ž vu̯e̯ ĕn gro̯sz dōdō
ki n a̯vu̯e plā ē băk;
ž li di kŏm šo: a̯ sa, vu̯e̯i̯ō,
kōbi̯ē šelo̯, sā krăk?
ă m di: ētrə nu,
pūr vu š e vā su.
tu t sü̯it vlo k ăl l a̯trăp,
avĕk sē kuti̯o,
a li rtīr ĕs pi̯o;
pūf! a̯ l me da̯ mē săk.

6. Dé m' famm' connaissant chés [p'quots goûts,
J' dis: j'vos li foère emplette
D'éch' qui feut pour foère ein ragoût
D'einn' tart' pi d'einn' galette;
Ein voéyant tout cho
J' sus sur qu'a s'ein vo

6. de̯ m fām kŏnesā še pi̯o gu,
ž di: ž vo li fu̯êr l āple̯t
de š ki fo pūr fu̯êr ē ragu:
d ĕn tărt et pi d ĕn gale̯t;
ē vu̯e̯i̯ā tu šo
š sü sü:r k a s ē vo

---

32 j'erbè] (> *ž'ĕrvu̯e, je revois*?) *je regarde.* 33 Die Worte sind irrtümlich umgestellt. S. den Text Dupuis'. rai] *raie*? 40 meinche] *mèche*; *il n'y a pas moyen.* 44 craque] *crac, blague.* Vgl. V. 42 *baque* f. *bac*, V. 50 *saque* f. *sac.* Orthographie des Herausgebers, der weibliche Reime haben wollte.

28 dżemē. 29 tši̯ē. 33 i ñ avu̯e k de̯l re, edz erē. 37 š te. 38 ĕš ki m fœ. 40 i̯ ñ o. 41 kœ eż. 43 eż li. 44 še lo. 48 avü. 51 pχo, ptšo. 53 fœ.

Jolimeint é m' foèr' fête;
A m' diro: m' n'anmi,
Tourn' té par ichi
Qué j' t'eimbrasse à pinchette.

7. É' m' famm' ch'est ein vrai [cordon bleu,
Feut l' vir quant-al fricasse,
Da tout al' vous fourr' des prongneux
Et pi coèr d'el miellasse;
Ch'est ein bec chucrè,
Al n'ainm' poeint l' salè,
N' li feut qu' des friandises,
Al' print comm' boéchon
Ein peu d'ieu d' citron
Avu du jus d' réglise.

8. Aussi c' soer-lo pour no souper
Faloét vir qué boeinn' tabe!
Faloét vir é' m' famm' s'ein r' donner!
Al étoét inr'sasiabe!
Al o tant meingé
D' éss' n'anguill' chucrè',
Ed' tarte et pi d' poér' blette
Qu' j'ai tè obligè
Ed' li foèr du thè
Pour soulager s' panchette.

9. Dé l' foè-lo m' famme o' tant [meingè
Qu'a n' n'o foet des bètises,
Si biein qu' par nuit al' m'o laquè
Des fusè's plan m' n' ek'mise;
J' seintoés cho tout kau
Couler l' long de m' piau.
Cho n' seintoet poeint l' vannille!
Aussi ch'est fini.
J' vous l' jur' mes z'anmis,
J' gn' acatt'rè pu d'anguille.

7. ĕm fām, š et ē vrę kŏrdō blo,
fǫ l vīr kāt ăl frikąs,
dą tu ăl vu fūr de prŏño
e pi kuə̂r dĕl mi̯ęlăs;
š et ē bĕk šükre,
ą n ēm puə̄ l sąle,
n li fǫ k de fri̯ādīz,
ąl prē kŏm buęšō
ē po d i̯o t sitrō
ąvĕk dü žü d regliz.

8. osi s̄uə̆r lo, pur no supe
fąluę vīr ke buə̆n tăbᵊ!
fąluę vīr ęm fām š ē rdŏne!
ąl etuę ēsąsi̯ąbᵊ!
ąl o tā māže
de sn ādu̯i̯ šükrę
e t tărt e pi t puə̆r blĕt,
g ž ę te ŏbliže
d li fuə̂r dü tę
pur sulaže es pāšĕt.

9. dę l fuę lo m fām o tā māže
k ą m n o fuę de betīz(ᵊ),
si bi̯ē k pąr nu̯i ąl m o laše
de füzê plā mn ĕkmīz;
š sētuę šo tu ko
kule l lō dĕ m pi̯o,
ĕk šo sētuę puə̄ l vąni̯ą(ᵊ)!
osi š e fi̯ni,
ž vu l di, mez ămi,
ñ akatre pü d ādu̯i̯i̯ą.

---

79 panchette] Bäuchlein, Wanst. Dem. von *panche*, hfrz. *panse*.

61 blœ. 62 fœ. 63 tut. prŏño. 64 mi̯elăs. 67 i̯ n li fœ. 69 pœ. i̯œ. 70 avü. 76 ādžu̯i̯i̯ə. 78 ĕg ž e te. 79 ĕd li. te. 83 latše. 89 ež vu. 90 ādi̯üi̯i̯ə.

Palmyre.

Air: *Je suis t'y pochard.*

1. Tiens, té v'lo, mein pauvr' Gris-
[poère,
J' sus conteint d'ét' vir,
Feut qué j' té conte el misère
Qu'a m'o fouét Palmir':
Al o déserté l'cambuse
Sans mé l' foèr savouère,
Ein disant, pour es' n'esquse,
Qu' j' n'arrêtoué poeint d'bouère.

2. Dir' qué j'ainme à bouèr' la goutte,
Ch'est-i cho meintir!
Rien qué d' n'ein vir, cho m' dégoûte,
J' peux poeint n'ein seintir.
Oser dir', quand j' sus pompette,
Qué j' li donn' des kaus,
Grispoèr', voés-tu, j' té l' répète,
J' sus bien malhéraux.

3. Hier, ein eintrant da m' piaule,
J' n'ai pu rien trouvé,
Ni vouaissielle, ni castrolle,
Tout étouét valsé;
Al o tout einl'vè d' él' kambe,
Jusqu'à chés drops d' lit,
A m'o laissiè sans pot d' chambe,
K'mein qué j' frè par nuit?

4. A m'o laissiè sans candeille,
Sans pan, sans argeint,
Sans einn' pauv' soupe à l'oseille,
Mi qu' jé n'ainm' si bien;
Da ch' lit, gn'avouet pu qu' d' él paille
Ein plache ed' matt'lo.
Feut-ti qu'einn' famm' soèt cannaille
D' fouèr des farc's comm' cho!

Pąlmīr.

1. ti̯ẽ, te vlo, mẽ pōv Gri̯spu̯êr,
š sü kõtẽ de (t)d vīr,
fo ke š te kõt ĕl mizêr
k a m o fu̯e Pąlmīr
ąl o dezĕrte l kãbü:z
sã mĕ l fu̯êr sąvu̯êr,
ẽ dizã pūr ĕsn ĕskü:zᵊ,
k ž ąretu̯e pu̯ẽ d bu̯êr.

2. dīr ke ž ẽm ą bu̯êr lą gūt,
š et i šo mẽtīr!
ri̯ẽ ke d n ẽ vīr, šo m degūt,
š pœ pu̯ẽ n ẽ sẽtīr.
oze dīr, kã š sü põpęt,
kę ž li dŏn de kǫ,
Grispu̯ér, vu̯ę tü, š tĕ l rəpĕt,
š sü bi̯ẽ mąlero.

3. i̯êr, ẽn ẽtrã dą m pi̯ŏl,
ž n e pü ri̯ẽ truve,
ni vu̯esĕl, ni kąstrŏlᵊ,
tu etu̯e vąlse;
ăl o tut ẽlve dĕl kãbᵊ,
žü̯sk ą še dro d li,
ą m o lesi̯e sã pǫ t šãbə,
ekmẽ ke š fre pąr nü̯i?

4. ą m o lesi̯e sã kãdêi̯ə,
sã pã, sãz ąržẽ,
sã ĕn pōvə sūp ą l ozĕi̯ə,
mi ke ž n ęm si bi̯ẽ;
dą š li, ñ ąvu̯e pü k d el pąi̯iᵊ
ẽ pląš ed mątlo.
fot i k ĕn fãm su̯e kąną̯i̯iə
d fu̯êr de fąrs kŏm šo!

---

17 piaule] *maison.* 20 valsé] *emporté.* 21 kambe] *chambre.*

7 ĕzn. 12 eš. 14 ke ž. ko. 15 ĕš te l. 18 ĕž n e. 19 vu̯esi̯ĕl. 20 tut. 22 a. drŏ. 23 po. šãbr. 27 sãz ĕn pōv. 29 eg dĕl. 30 ĕd. 31 fc̨ ti. kana̯i̯iə. 32. ĕt fu̯êr.

5. J'irouè bien à ch' commissaire
Espliquer m' raison,
Si j'y vos, y vo m' fouèr' taire
Ein m' traitant d' bib'ron,
Vu qu'à chaqu' foè qu' j'ai m' pictange,
Sans fouère einn' ni dau,
I m'einvouèt coucher à ch'l'ange,
Ein d'sous dé ch' cornau.

5. ž irṷę bi̯ẽ ąš kǫmi̯sêr
ęsplike me ręzõ,
si ž i vo, i vo m fṷêr têr
ẽ m tretã d bibrõ,
vü k ą šąk fṷe e(k)g žĕ m piktãžᵊ,
sã fṷêr ĕn ni do,
i m ẽvṷe kuše ą šl ãž,
ẽ tsü de š kŏrno.

6. Ch'est fini, jé n' veux pus d'elle,
Jé n' n'ai bien assez.
Pour ainmer einn' tell' feimmelle,
Feut-i être bènet!
Grispoère, ed' réjouissance
Qu'al est cavalé'
Viens, o z'allons fouèr' bombance
Ein plangn' liberté.

6. š e fini, žə n vœ pü d ĕl̄ə,
žə n n e bi̯ẽn ąse,
pūr ẽme ẽn tĕl fąmęl̄ə,
fot i ętr bęne!
Gri̯spṷêr, ed režṷisãs(ᵊ)
k ąl e kąvąlê,
vi̯ẽ, o z ąlõ fṷêr bõbãs
ẽ plãñə libęrte!

II. Spottlieder auf die Bauern.

Nos bons villageois ou chés geins d'Anmiens.

No bõ vilažṷą u še žẽ d ãmi̯ẽ.

Air: *Ce sera bon pour les Parisiens.*

1. Charlott', feut att'ler no beudet,
Pour Anmiens, o partons, ch'est sûr,
Tu mettros da l'voétur'
Chés fruits qui n' sont poeint múrs,
Chés léguemm' taquès qui nous restent,
Tout ch' qué nos bétails n' veutt' té [poeint
Feut l' porter à chés geins d'Anmiens.

1. šąrlŏt, fo ątle no bǫde,
pur ãmi̯ẽ, o pąrtõ, š e sü:r.
tü metro dą l vṷĕtü:r
še frṷi ki n sõ pṷẽ mü:r,
še legĕm taki̯ę ki nu rĕst,
tu š ke no beta̯i̯i̯ n vœ̨tte pṷẽ,
fo l pŏrte ą še žẽ d ãmi̯ẽ.

---

39 à ch'l'ange] bei jenem Engel, der sich am Gefängnis angebracht findet. 40 cornau] *sonneur,* Wächter mit Trompete. 46 cavaler] Reissaus nehmen.

34 ĕsplitše. 37 ĕg že. 38 ěn. 39 ąšž. 41 ĕl. 43 fąmęl. 44 fœ ti. ęt. 46 kąvąle.

Das Lied ist zugleich eine Probe von des Verfassers Kunst, pariser Lieder auf Amiens anzupassen.

1 fœ. bədœ. 5 ledžĕm tatše. 7 fœ.

2. Feut preind' aussi da nou bass' cour	2. fo prēd osi dą nu băs kūr
El glangn' qu'o einn' patt' d'écrasè',	ĕl glą̃n k o ĕn păt d ekraze,
A n' n'est tout desséquè'	ą n e tu dęsekı̯e,
Ch'est comme einne arignè',	š e kŏm ēn ąriñe,
Quand j'el' l'erbè, cho m' fouet d'el [pangn',	kā žę l ĕrbe, šo m fu̯ę dęl pañə,
J' sus sûr qu'al est dur' comm' du [t'quien,	š šü sü:r k ăl e dü:r kŏm dü kı̯ē,
Feut l'porter à chés geins d'Anmiens.	f ̨ l pǫrte ą še žē d ãmı̯ē.
3. N'oubli' poeint d'preinde ech' [pangnier d'œufs,	3. n ubli pu̯ē d prēd eš pąñe d œ
Equ' da l' grange o z'avons r'trouvè,	eg dąl grāž o z ąvō rtruve,
I sont d' l'enné' passè'	i sō d l ąne pąse,
Chés glangne y s' z'ont couvès;	še glą̃n i z ō kuve;
Mi, j' n'aimm' poeint à vir' rien n'ess' [perdr',	mi, ž n ĕm pu̯ē ą vīr riē pĕrdə;
Leu cont'nu n' doet poeint seintir boein,	lə kōtnü n du̯e pu̯ē sētīr bu̯ē,
Portons s' zé à chés geins d'Anmiens.	pŏrtō ze a še žē d ãmı̯ē.
4. I nous rest' coer' einn' tine ed' burr,	4. i nu rĕst ku̯êr ĕn tin ed bü:r,
Qui gno poeint moyen d'el' meinger,	ki ı̯ o pu̯ē mu̯ęı̯ē dĕ l māže,
I feudro l' l'eimporter	i fodro l ēpŏrte
Por eux, chés boein assez,	pūr œ, š e bu̯ēn ąse,
I z'aval'ront cho comm' d'el cremme,	i z avąlrō šo kŏm dĕl krāmə;
Quand-t-o l' flair' cho seint tout l'viu [z'ouein,	kāt o l flêr, šo sē tu l vı̯üz u̯ē,
Feut l' porter à chés geins d'Anmiens.	fœ l pŏrte a še žē d ãmı̯ē.
5. T'iros traire el' vaqu' qui maigrit,	5. t iro trér ĕl vąk ki męgri,
L' bett' lo est malad' j' n'ein seus sûr,	(ę)l bĕt lo e mąladə, ž n ē sü sü:r,
Sein lait y seint tout l' sur.	sē lę i sē tu l sü:r,
Il o l' goût d' mouésissur';	il o l gu d mu̯esisü:r;
Nos cochons n'ein bouett' poeint einn' [goutt':	no kǫšō n ē bu̯ĕt pu̯ē ĕn gutə,
Plutôt qu' d'el' lé ch'ter su no fien,	plüto ke dę le šte sü no fı̯ē,
Feut l'porter à chés geins d'Anmiens.	fœ l pŏrte ą še žē d ãmı̯ē.

---

9 glangn'] von lat. *gallina*; *poule*. 27 viu z'ouein] *vieux oing*, altes ranziges Fett. 34 fien] *fiente*, *fumier*.

8 fœ. 10 dĕsetše. 11 ĕn. 12 ĕrbê. pŏñə. 13 eš. tšı̯ē. 15 pǫñe. 16 ek. 17 ane pase. 19 ež. 24 fœdro. 25 bu̯ĕn. 26 krēmᵊ. 27 ŏ l. 28. fœ̃. 31 le. 32 ed. 34 lə.

6. Por terminer no cargaison, 36
Tu mont'ros chercher da ch' grignié
S'haricott' épi chés poés
Qui roull'té d'sus ch' planqué; 39
Chés cots foètt' té d'sus leu ferdraingn',
Por s'ein foère ein molé d'argeint,
Portons s'zé à chés geins d'Anmiens. 42

6. pūr tĕrmine no kąrkêzõ,
tü mõtro šĕrše dą š grįñe,
z ąrikŏt e pi še pu̯e
ki rult etsü š plãke;
še ko fu̯ĕt etsü lə fĕrdrąñə;
pur s ẽ fu̯êr ẽ mǫle d ąržẽ,
pǫrtõ ze ą še žẽ d ãmi̯ẽ.

Ches filles ed' Boves. — še fii̯ ed Bôv.

Air: *On n'a jamais vu mon pareil.*

1. Chés fill's ed' Boves
Ch' n'est point des poves
Ein grand' toèlette, y feut les vir [prom'ner,
Comm' des cocottes
I sont farottes
L' dimeinche, au bal, o n' peut point [s' z'aborder.

1. še fii̯ ed Bôvᵊ,
š n e pu̯ẽ de pôvᵊ,
3 ẽ grã tu̯elęt i fo le vīr prŏmne,
kŏm de kǫkŏt,
i sõ farŏt,
6 el dimẽš, o băl, o n pœ pu̯ẽ z abǫrde.

2. J'ai toujours ieu du goût pour [ch' poyéis d' Boves,
Aussi j'espèr' bien un jour m'y marier;
Margré quo dit qu'chés fill's ch'est [point grand'cose,
J' tâch'rai d'coésir el' meilleur' d'éch' [pangnier.
Chés fill's ed' Boves . . .

2. ž e tužūr i̯oe dü gu pur š pu̯ei̯i [ᵊd Bôvᵊ,
osi ž ĕspêr bi̯ẽ ẽ žūr m i mari̯e;
9 malgre k o di k še fii̯ š e pu̯ẽ grã [kôzᵊ,
š tašre d ku̯ezīr ĕl mei̯œ̂r de š pąñe.
še fii̯ . . .

3. Ein jour j'ai dit: feut pourtant [qu' j'esseille
A fouèr' la cour à l' fille éd' Mathurin;

3. ẽ žūr žə m di: fo purtã kə ž [ĕsei̯ə
a fu̯ęr lą kūr ąl fii̯ ed Mątürẽ;

---

38 épi = *e pi, et puis.* 39 planqué] *plancher.* 40 cots] *chats.* ferdraingn'] *fredaine, ordure.*

36 kąrgezõ. 38 ez arikŏt. 39 plãtši̯e.

Boves ist eine zwei französische Meilen von Amiens entfernt liegende Gemeinde. Das Lied wurde von Dupuis auch an Ort und Stelle gesungen. 5 sont farottes] *font des manières.* 12 j'ai dit] bei Dup. *je me dis* (žə m di). esseille] *essaye,* Schreibung um des Reimes willen (: merveille).

1 ĕd. 3 fœ. 4 kokŏt. 6 ŏ n. 7 eš. 10 ĕš. pǫñe. 12 fœ. ĕg ž ĕsĕi̯ᵊ. 13 ĕd Matürẽ.

Pour el' bieuté, cho n'est point einn' [merveille,
Ses gu'veux sont roug's, da s'bouque [a n'o pu d'deints.
Chés filles ed' Boves . . .

pur ęl bi̯ŏte, šo n e pu̯ē ĕn mĕrvęi̯(ə),
se gvœ̯ sō rūž, dą z bu̯k ą n o pü d'dč,
še fi̯ . . .

4. J'avoués d' l'idée é d'sus l'fill' [d'Angélique,
Mais da ch'villag', tout l' mond' m'o [dit comme cho
Qué d' pu quéqu' temps, al erseint des [coliques
Qu' ch'est l'fiu d' quot Jean qui li o [fouét du bobo.
Chés filles ed' Boves . . .

4. ž ąvu̯e d l ide ĕtsü l fi̯ d āželik,
me, dą šž vilaž, tu l mōd m o di [kŏm šo
ke tpü kek tā ăl ĕrsē de kǫlik,
(ĕ)k š e l fi̯ü d ki̯o žā ki li o fu̯e dü [bobo.
še fi̯ . . .

5. Si j'edmandoués el' fille à Fan- [chonnette?
Comme lessiveus' feut vir cho sav- [lonner!
O dit comme cho qu'al est souveint [pompette,
J'ai peur qu'ein jour a' s' noèch' da [sein baquet.
Chés filles ed' Boves . . .

5. si ž edmādu̯ę ĕl fi̯ ą Fāšǫnęt?
kŏm lĕsivœz fœ vīr šo sąvlǫne!
o di kŏm šo, k ăl e suvē pŏpęt,
ž e pœr k ē žūr ą s nu̯ĕš dą sē bąki̯e.
še fi̯ . . .

6. Chet'lo qui m'plaît l' miu, ch'est [coèr l' fille à ch' Tis
Mais, par malheur, cho l' vous l' dis [eintré nous,
Al' o ses brongn's couleur ed' pan [d'épice,
Pi quand al' marche, al' rambuqu' ses [daux g'noux.
Chés filles ed' Boves . . .

6. šęl ki m plę l mi̯ü, še ku̯êr ĕl [fi̯ a š Tis,
me, pąr mąlœr, šo l vu l di ētrə nu,
ăl o se brŏñ kulœr ed pā d epis,
pi, kāt ăl mărš, ąl rābük se do žnu
še fi̯ . . .

7. Pour n'ein finir, j' vos d'mander [quott' Rosette,
Cho m'est égal, si sein père est vaquer,

7. pour n ē finīr, ž vo dmāde ki̯ot [Rozęt,
šo m et egăl, si sē pêr e vąke,

---

27 Tis] *Baptisse, Baptiste.* 29 brongn's] *joues.* 30 al rambuqu' etc.] *elle frappe ses deux genoux ensemble.*

20 tšo. 23 lesivœz. 25 batše. 27. šĕt lo. 30 dô. 33 vatše.

I m'appreindro à souffler da s' trom- [pette;
Quand i morro, j'hérit'rai d'sein cornet.
Chés filles ed' Boves . . .

i m aprẽdro ą sufle dą s trõpẽt,
kãt i mǫro, ž eritre t sẽ kǫrne.
še fiį . . .

III. Ein Reklamegedicht.

Ch' cafè d'éch' Gros Moélon.

Air: *La rifla fla fla.*

1. Anmiens, mes chers z'anmis,
Ch'est bien miu qu'à Paris;
A ch't' heure qu'o z'avons
Ch' cafè d'éch' Gros Moélon.
Allons, gai luron,
Boèr' à ch' gros moélon
Ein cafè d' six rons,
Qué d'chuc qu'o z'érons,
Saquer nom d'ein nom,
Vive éch' gros moélon!

2. Da l'ru' des Troés-Cailloux
O z'o pour ses six sous
Ein cafè bien chucrè
Servi sans chicorè.
Allons, gai luron . . .

3. Lo d'deins tous les samedis
Chés campagnards aussi,
I boétt' té d' rud's gorgeons
Tout chuchant leu moélon.
Allons, gai luron . . .

ĕš kąfe de š gro mu̯elõ.

1. ãmi̯ẽ, me šẽrz ãmi,
še bi̯ẽ mi̯ü k a Pąri,
ą št œ̃r k o z ąvõ
š kąfe de ž gro mu̯elõ.
ąlõ, gę lürõ,
bu̯êr ą ž gro mu̯elõ
ẽ kąfe ĕt si rõ,
ke t šük k o z erõ,
sąkễr nõ d ẽ nõ,
vĭv ę ž gro mu̯elõ!

2. dą l rü de tru̯e Kai̯iu,
o z o pur se si su
ẽ kąfe bi̯ẽ šükre
sĕrvi sã šikore.
ąlõ . . .

3. lo d' dẽ tu le sąmdi
še kãpąñãr osi,
i bu̯ĕt ed rüd gŏržõ,
tu šüšã lə mu̯elõ.
ąlõ . . .

Das Café zum *Gros Moellon*, das auf der rue des Trois Cailloux (s. o. S. 5) liegt und von mir gewissenhaft aufgesucht wurde, zeichnet sich in keiner Weise vor den gewöhnlichen Kaffeehäusern der französischen Kleinstädte aus. Das Gedicht entstand bei seiner Eröffnung (1884).

4 eš. 5 dį̯e, dže. 7 t si. 9 sąkẽr. 17 kõpąñãr. 18 rų̈d.

4. Ménusiers, teinturiers,
Manchons pi carpeintiers,
El' diminche i s'ein vont
Tertous a ch' gros moélon.
Allons, gai luron . . .

4. menüzi̯e, tētüri̯e,
māšō pi kąrpētı̯e,
el dimēš i s ē vō
tĕrtu ą ž gro mu̯elō.
ąlō . . .

5. Chés morcieux d'chuc lo d' deins
Sont gros comm' des quots pains;
Pour les casser ein deux
Ch' caf'tier prête sein martieu.
Allons, gai luron . . .

5. še mŏrsi̯œ t šük lǫ d' dē
sō gro kŏm de ki̯o pē;
pūr le kase ē do
əš kąfti̯e pręt sē mąrti̯o.
ąlō . . ..

6. Quand j' m'ein vos á ch' moélon
Em' famme a m' dit: 'Simon,
T'éros soin d'rapporter
D'quoè chucrer ch' déjeinner'.
Allons, gai luron . . .

6. kā ž m ē vo ą š mu̯elō,
ĕm făm ą m di: 'Simō,
t ero su̯ē də rąpŏrte
d ku̯ê šükre eš dežœ̨ne.'
ąlō . . .

7. Mes z'anmis, pour finir,
Mi j' vous dis cho sans rir':
Tâchons d'eincourager
Ch' ti qui veind boein marqué.
Allons, gai luron . . .

7. mez ămi, pur finīr,
mi ž vu di šo sā rīr:
tašō d ēkuraže
šti ki vē bu̯ē mąrki̯e.
ąlō . . .

IV. Stimmungslieder des gealterten Dichters.

A monsieur et madame Hordé.

Air: *Ah! Qu' t'es coueinne*
Mein pove Antoeinne!

A mŏsi̯œ e mądąm ŏrde!

1. J' m'ein vos vous raconter m' n' [histoére,
Ecoutez bien cho, mes z'anmis:
D'pis què j'sus da l' mond', ch'est [notoére,
Jé n' n'ai ti cantè, Diu merci!

1. ž m ē vo vu rąkōte mn i̯stu̯ér,
ekute bi̯ē šo, mez āmi:
ĕtpi ke ž sü dą l mōd, š e nǫtu̯ér,
žə n ę ti kāte, di̯ü mĕrsi!

---

22 manchons] *maçons.*

27 tšo. 28 dœ. 29 mąrti̯œ. 31 ą ž. 32 fōm ŏ m. 33 ed rąpŏrte. 34 ed ku̯e. 36 ĕmz. 39 ešti. mărti̯e.

Herr und Frau Hordé, Besitzer einer Schankwirtschaft auf der Place Saint

Der Text dieses Gedichtes wurde mir nur von Delarue gelesen.

Ed' jus d' mots et pi d'calembours
J' n'ein sus point à court,
Morgré qu' jé m' foés viu
J' cant' coer comme ein bochu:
Gai, gai, la faridondaine
Dig, ding, don, la faridondon
Dig, ding, don, la faridondon.

ĕd žü d mo e pi t kalābūr
ž n ē sü pu̯ē ą kūr,
mąlgre k žĕ m fu̯e vi̯ü,
š kāt ku̯êr kŏm ē bošü.
gę, gę, gę, lą faridōdęn
dig, dē, dō, la faridōdō
dig, dē, dō, la faridōdō.

2. D'abord, j'ai foet rir' bien du [monde
A Anmiens, à l' campangne aussi,
O m' connoet d' vangt ius à la ronde,
Jé n' n'ai ti donnè du plaisi!
Da ch' temps-lo falloet vir Gazette,
Avu s' boeinn' binette
Au cafè concert
Canter d'einn' voè bien clair':
Gai, gai, gai . . .

2. d abôr ž e fu̯e rīr bi̯ē dü mōd[ə]
a ām i̯ē, ą l kāpāñ osi,
ŏ m ko̯nu̯e (ĕ)d vā i̯ü ą lą rōd,
žə n n e ti dŏne dü plęzi!
da š tā lo fąlu̯e vīr Gązĕt
avœ z bu̯ĕn binĕt
o kąfe kōsêr,
kāte d ĕn vu̯e bi̯ē klêr:
gę . . .

3. Da m' jeinnesse el dimeinche au [soère
Avuc mes canmarad's aussi,
Quoèqu'io longtemps j' mein souviens [coére
O z'alloèmm' tertous à l' cantri';
O buvoet à tire larigou
D'el bière à troés sous,
Tout l' mond' rigoloet
Et pi o z'y cantoet:
Gai, gai, gai . . .

3. dą m žąnęs ĕl dimēš o su̯êr
ąvĕk me kamarad osi,
ku̯ĕk i̯ o lō tā, ž mē suvi̯ē ku̯êr,
o z ăluĕm tęrtu a l kātri;
o büvu̯e a tīr larigu,
dĕ l bi̯êr a tru̯e su,
tu l mōd rigolu̯e
e pi o kātu̯e:
gę . . .

4. Da ch' temps-lo quand j'alloés [à l' fête,
Falloet vir comm' j'étoués jouéyieu!
Lo j cantoés Mein viu gard' champête
Et pi coer Pardrièr' San-Leu;
Pa d'sus, pour bien les conteinter,
J'leu racontoés Ch' Pet,

4. dą š tā lo kā žąlu̯e ą l fęt,
fąlu̯e vīr kŏm žetu̯ę žu̯ĕi̯o!
lo š kātu̯e: mē vi̯ü gąrd šāpęt,
e pi ku̯êr: pąr dęri̯êr Sā Lo;
pą tsü, pur bi̯ē le kōtēte,
ž lœ rakōtu̯e š Pe

Firmin, nicht sehr weit von der Promenade de la Hotoie, waren dem Dichter befreundet. 9 ff. Der Refrain ist nicht dialektisch. 14 ius] *lieues*. 16 Gazette] s. o. S. 16 Anm. 35 Ch' Pet] *le pé*, 'ein Monolog, bei dem mit den Lippen *p'* gemacht wird'.

Qu'o partoet à rir'
A n'ein pouvoer finir:
Gai, gai, gai . . .

k o pa̯rtu̯e a rīr.
ą n pi n ē finīr.
gę . . .

5. Ein jour équ' j'étoés bien malade
A l'hôpital jé m' sus reindu:
Mes z'anmis, qué dégringolade!
Jè m'disoés: Gazett' t'es perdu!
Lo, peindant plusieurs moés durant,
Anmis, ni parents,
Personn' n'est v'nu m'vir;
Quand j'y peins', cho m' foet dir':
Gai, gai, gai . . .

5. ē žūr ke ž etu̯ĕ bi̯ē maladə,
a l opitą̣l žə m sü rēdü:
mez āmi, ke degrēgǫ̣ląd!
žə m dizu̯e: Gazĕt, t e pĕrdü!
lo, pēdā plüzi̯œ̄r mu̯e dürā,
āmi, ni parā,
pĕrsŏn n e vnü m vīr;
kā ž i pēs, šo m fu̯e dīr:
gę . . .

6. V'lo ch' dergnier couplet dé m' [n' histoére,
Jé n' vous z'ein dirai poeint pus long,
Tant qué j' s'rai vivant, j' m'ein foés [gloére,
Mi, j' cant'rai toujours des canchons.
Viv' la gaîté! vive el plaisir!
Da l' monde i feut rir';
Peindant qu'o vivons,
Mes boeins z'anmis, cantons:
Gai, gai, gai . . .

6 vlo ž dĕrni̯e kuple de mn i̯stu̯ê̄r,
žĕ n vuz ē dire pu̯ē pü lō,
tā ke sre vivā, ž m ē fu̯e glu̯ê̄r,
mi, š kātre tužūr de kāšō.
vīv la gĕte! vīv ĕl pleząīr!
dą̣ l mōd i fo rīr;
pēdā k o vivō,
me bu̯ēz āmi, kātō:
gę . . .

J' cante coer.

Dir' qué d'pis chinquante ans
J' foés rire Anmiens tout l' temps;
Aujord'hui, qué guignon!
Jé n' peux pus juer d' violon,
Ni meimm' m'accompangner
Pour canter einn' canchon
Qui vous fouèch' rigoler.
Mein bros gueuche il est mort:
Ch'est malhéraux pour mi;
Margré mein tristé sort
Ej' cant' coer, Diu merci!

ž kāt ku̯ê̄r.

dīr k tpi šēkāt ā
ž fu̯e rīr āmi̯ē tu l tā;
ožu̯rdü̯i, ke gi̯ñō!
žə ne pœ pü žu̯e d violō,
ni mĕm m akōpą̣ñe
pur kāte ĕn kāšō
ki vu fu̯eš(ž) rigole.
Mē bro gôš, i̯l e môr,
š e mą̣lero pŭr mi:
mą̣rgre mē tri̯stə sôr
eš kāt ku̯ê̄r, di̯ü mę̣rsi!

Das Gedicht: *Je chante encore*, geht in der Ausgabe als Einleitungsgedicht oder Widmungsgedicht den übrigen voran. Zu dem Inhalte vgl. oben S. 9.

Ueberschrift: š kāt. 2 eš. 3 di̯iñō. 5 akōpŏñe. 10 mą̣lgre.

Die vorstehende Auswahl aus der Liedersammlung Dupuis' reicht hin, um seine Eigenart kennen zu lernen. Unter die Klassiker auch nur der Dialektdichtung wird man ihn schwerlich einreihen wollen. Immerhin lassen uns die hier zum Abdruck gebrachten Gedichte einen Einblick in das Kleinleben der Bewohner von Amiens gewinnen, das allerdings keine Besonderheit aufzuweisen hat. Was Dupuis besingt, ist mehr oder minder typisch für alle (nord)französischen Klein- oder Mittelstädte. Als Sprachprobe betrachtet, reicht, wie auch ein Versuch im greifswalder Romanischen Seminar ersehen liess, das Gebotene aus, um eine Vorstellung von dem Lautstande der gegenwärtigen Mundart von Amiens zu gewinnen, die in unsern Texten wie auch in der Wirklichkeit reichlich mit Argot durchsetzt erscheint. Um dem zukünftigen Historiker dieser Mundart seine Arbeit noch mehr zu erleichtern, lasse ich hier noch eine kurze Formenlehre des heutigen Dialekts folgen, die ich gleichfalls auf Grund von Angaben der Herren Dupuis und Delarue zusammengestellt habe. Die beigefügten Paragraphen sind die meiner *Neufranzösischen Formenlehre* (Oppeln 1888), die ich bei der Abfragung zu Grunde legte.

---

§ 6—15. **Artikel und Numerus. Substantiv.**

		Singular.	
Nom.	(e)š frêr	el [l]. fãm[1])	l õm
Gen.	deš *oder* dü frêr	del (de l) fãm	ed l õm *oder* de št õm
Dat.	ąš frêr	ąl (ą l) fãm	ą l õm *oder* ą št õm
Acc.	(e)š frêr	el [l] fãm	l õm
		Plural.	
Nom.	se frêr	še fãm	šez õm [s'z ẽfã]
Gen.	de frêr	de fãm	dez õm [(ẽ)dz ǫñõ]
Dat.	o frêr	a še fãm	az õm
Acc.	se frêr	še fãm	šez õm

[1]) *Die in [ ] befindlichen Wörter sind auf Grund des in den vorstehenden Texten Enthaltenen hinzugefügt.*

N. ẽ ko	œn õm	ĕn [ĕn] fãm
G. d ẽ ko	d œn õm	d ĕn fãm
D. a ẽ ko	a œn õm	a ĕn fãm
A. ẽ ko	œn õm	ĕn fãm

Singular und Plural sind gleichlautend auch bei: gvo *cheval, chevaux;* metaiį *métal, métaux*; betaiį *bétail, bestiaux*; œ *œuf* (œf). *œufs* (œ); bœ *bœuf und bœufs*; *dagegen*: travaiį : travo; siĕl : siœ; oiį (œil) : iü.

Adjektiv.

Femininbildung: nœ : nœv; o : ot; vêr : vĕrt; nuĕr : nuĕrt (*noir*); fu (*f.* so) : sŏt; grã : grãd(ə); epe : epês; gra : grăs; žalu : žalūz; biọ : bĕl; mo : mŏl; — mŏrtĕl : mŏrtêl; žĕti *m. u. f.* — brc̃ : brün; buẽ : buẽn; malã : malaṇ̃; blã : blãk; — fre : frês; du : duš. § 17.

Organische Komparative: meiœr: pīr. § 25.

Zahlwörter.

Grundzahlen: ẽ, do, truẹ, kãt, šõk, sis, seṭ, üit, nœf, dis, õ:zə, dūz, trêz, kaṭõrz etc. (*wie im Französischen*); vãt, vãt e iœ̃ (21), vãt do, vãt truẹ etc.; trẽt, karãt, šẽkãt, suẹsãt, katre vã, kaṭre vã œ̃; šẽ (100), mil. § 27.

Ordnungszahlen: (eš) prĕmiẹ, (ež) doziĕm, truẹziĕm, kaṭriiĕm, šõkiĕm, siziĕm, sĕtiĕm, üitiĕm, nœviĕm, diziĕm, (eš) lõziĕm, duziĕm, treziĕm, kaṭorziĕm, tšẽziĕm, seziĕm, dizsetiĕm etc.

lə (!) šõk me; šõk pur šẽ. § 28.

Multiplicativa: săp, dūbl, triṗ(ə).

Zahlsubstantiva: (ĕn) üitãñə, dizãñə, šẽtãñə. § 31. 32.

Pronomina.

Personalpronomen. Tonlos. Sing. Nom. (e)š (kãt *je chante*) *und* ž (vo *je vais*; ĕm *j'aime*); tü (vo *tu vas*), t (ĕm *tu aimes*); i (vo *il va*), il (ĕm *il aime*); a (vo *elle va*), al (ĕm *elle aime*). — *Dat. Acc.* m (i m vue *il me voit*; i m ĕm *il m'aime*); t, d (i t kãt; i d vue; i t ĕm). — *Dat.* li (ž li dõn *je lui donne*). — *Acc.* l = *le und la* (ž[ə] l vue *je le vois, je la vois*). — *Plural Nom.* o (o sõm *nous sommes*) *und* oz (o z avõ *nous avons*); o (o kãte *vous chantez*) *und* oz (o z ave *vous avez*); i (kãt *ils, elles chantent*) *und* iz (iz ĕmt *ils, elles aiment*), *für Masc. und Fem.* § 33.

— *Dat. Acc.* nu,z (i nu vu̯e *il nous voit*, i nuz ĕm *il nous aime*); vu,z (i vu vu̯e, i vuz ĕm). — *Dat.* lœ (ž lœ di *je leur dis*). — *Acc.* le,z (ž le vu̯e *je le vois*), [ze, z'].

§ 34. *Betont. Sing. Nom. Acc.* mi; ti; li, ĕl. — *Plur. Nom. Acc.* o (= *eux*), e̯l (= *elles*). — *Reflex. fehlt.*

§ 35. *Possessivpronomen. Tonlos.*

Sing. M.	mẽ (frêr)	tẽ (frêr)	sẽ (frêr)
	(ĕ)mn (ŏm)	(ĕ)tn (ŏm)	(e)sn (ẽfã).
F.	(ĕ)m (fãm)	(ĕ)t (fãm)	(e)s (fãm)
	(ĕ)mn (ãm)	(ĕ)tn (epe)	(ĕ)sn (ãmi = *amie*).
Pl. M. F.	me (frêr)	te (frêr)	se (frêr)
	mez (ãmi)	tez (ãmi)	sez (ãmi)
	(ĕ)mz (ãmi)		[sz] (ãmi).
Sg. M. F.	no (frêr)	vo (frêr)	lo [lə] (frêr)
	nu (ãmi)	vu (ãmi)	lo (ãmi).
Pl. M. F.	nu (frêr)	vu, z	lo, z
	nuz (ãmi).		

§ 3 6. *Betont.*

Sg. M.	ĕl mi̯ĕn	ĕl ti̯ĕn	ĕl siĕn.
F.	ĕl mi̯ĕn(ə)	ĕl ti̯ĕn	ĕl siĕn(ə).
Pl. M. F.	le mi̯ĕn	le ti̯ĕn	le siĕn.
Sg. M. F.	ĕl nôt	ĕl vot(ə)	ĕl lōr (lôr).
Pl. M. F.	le nôt	le vot	le lōr.

§ 37—39. *Demonstrativpronomen. Adj.*

Sg. M.	(e)š (fotoi̯), [(ĕ)s]	*F.* šĕl (tab),
	ešt ãmi	ĕl tab
	ešl ẽfã, šl o̯m.	
Pl.	še (frêr)	še (tab)
	šez (ãmi)	

s. auch Artikel.

Subst. Sg. M. šti(-lo), *F.* šĕl-lo, [šĕt-lo]; *Pl. M. F.* šĕt-lo. — *Ntr.* šo, [š'].

§ 41—42. *Relativ- und Interrogativpronomen.*

N. M. F. tši; *Ntr.* ku̯ĕ (ku̯ĕ k ti vœ *que veux-tu*); *Acc.* k(ə).

N. M.	ke (move frêr), kĕl (ŏm);	*F.* ke (fãm), kĕl (ãmi).
Sg. M.	ĕl ki̯el	*F.* ĕl ki̯ĕl.
Pl. M.	le ki̯el (ti̯ĕl)	le ki̯ĕl (ti̯ĕl).

Indefinita. o (= *on*); sĕrtã, sĕrtãñə; diferẽ, -ẽt; plüzi̯œ̂r. — § 43—4.
Sg. M. F. tĕl; *Pl. M. F.* tĕl, z. — *Sg.* tu, -t; *Pl. M. F.* tu. — šąk; *M.* šaki̯ẽ, šati̯ẽ, *F.* -ĕn. — *Sg.* kekẽ, -ĕn; *Pl.* kekzœ̃, kekĕn; pĕrsŏn; ri̯ẽ; oki̯ẽ, oti̯ẽ (otšẽ), okĕn (oti̯ĕn, otšĕn); nül; mĕm; ǫt.

Verbum.

a-Conjugation. § 48.

a) Gegenwart.

	Praes. Ind.		*Conj.*
Sg.	(ĕž) blãm	(ž) ĕm	(kež) blãm
	(tü) blãm	(t) ĕmᵊ	(ĕk tü) blãm
	(i) blãm(ə)	(il) ĕmᵊ	(k i) blãm(ᵊ)
	(ăl) blãm(ə)	(ăl) ĕmᵊ	
Pl.	(o) blãmõ	(oz) ĕmõ	(k o) blãmõš
	(o) blãme	(oz) ęme	(k o) blãmeš
	(i) blãmt	(iz) ĕmt	(k i) blãmə

Imper. blãm. — *Inf.* blãme. — *Pc. Prs. Ger.* blãmã.

b) Vergangenheit. *c) Zukunft.*

	Imperf.	*Fut.*	*Fut. Impf.* (*zugleich f. Conj. Impf.*)
Ind. Sg. 1.	blãmu̯ę [*auch* u̯e]	blãmru̯e	blãmru̯ę [*auch* u̯e]
2.	blãmu̯e	blãmro	blãmru̯e
3.	blãmu̯e	blãmro	blãmru̯e
Pl. 1.	blãmu̯ĕm	blãmrõ	blãmru̯ĕm
2.	blãmuĕt	blãmre	blãmru̯ĕt
3.	blãmuĕt	blãmrõ	blãmru̯ĕt

Pc. Pf. blãme.

Inchoative *i*-Conjugation. § 50.

a) Gegenwart.

	Ind.	*Conj.*
Sg. 1.	fini	finiš
2.	fini	finiš
3.	fini	finiš
Pl. 1.	fịnisõ	finisõš
2.	fịnise	finiseš
3.	fịnĭt (finĭst)	finišt

Inf. finīr. — *Pc. u. Ger.* finisã.

	b) Vergangenheit.		*c) Zukunft.*	
	Imperf.		*Fut.*	*Fut. Impf.*
Ind. Sg.	1. finisu̯ę		finirę [-e]	finiru̯ę
	2. finisu̯e		finiro	finiru̯e
	3. finisu̯e		finiro	finiru̯e
Pl.	1. finisu̯ĕm		finirõ	finiru̯ĕm
	2. finisu̯ĕt		finire	finiru̯ĕt
	3. finisu̯ĕt		finirõ	finiru̯ĕt

Pc. Pf. fini.

Paradigma vẽdə (*lat.* vendere).

	Praesens.		*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
	Ind.	*Conj.*	*Ind.*		
Sg.	1. vẽ	vẽdə	vẽdu̯ę	vẽdre	vẽdru̯ę
	2. vẽ	vẽdə	vẽdu̯e	vẽdro	vẽdrue,
	3. vẽ	vẽdə	vẽdu̯e	vẽdro	*etc.*
Pl.	1. vẽdõ	vẽdõš	vẽduĕm	vẽdrõ	
	2. vẽde	vẽdeš	vẽdu̯ĕt	vẽdre	
	3. vẽt	vẽšt	vẽdu̯ĕt	vẽdrõ	

Pc. Pf. vẽdü.

Hilfszeitwort avu̯ê.

	Praesens.	*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
Sg.	1. e	ą̣vu̯ę, avu̯e	erę	eru̯ę
	2. o	ą̣vu̯e	ero	eru̯e
	3. o	ą̣vu̯e	ero	eru̯e
Pl.	1. ą̣võ	avu̯ĕm	erõ	eru̯ĕm
	2. ą̣ve	avu̯ĕt	ere	eru̯ĕt
	3. õ	avu̯ĕt	erõ	eru̯ĕt

Pc. Pf. ü. — *Pf. log.* (ž) e ü [i̯ü *oder* i̯œ], (t) o ü, (il) o ü; (oz) ãvõ ü, (oz) ave ü, (iz) õ ü.

Hilfszeitwort êtr.

	Praesens.		*Imperf.*	*Fut.*	*Fut. Impf.*
	Ind.	*Conj.*			
Sg.	1. sü	su̯eš	etu̯e [etu̯ę]	sre	sru̯ę
	2. e	su̯eš	etu̯e	sro	sru̯e
	3. e	su̯eš	etu̯e	sro	sru̯e

Pl. 1.	sŏm	sụ̯ẹi̯õš	etụ̯ĕm	srõ	s(ə)rụ̯ĕm
2.	ẹt	sụ̯ai̯eš	etụ̯ĕt	sre	srụ̯ĕt
3.	sõ	sụ̯êšt	etụ̯ĕt	srõ	srụ̯ĕt

Pc. Pf. ete. — *Pf. log.* (ž) e ete, (t) o ete, *etc.*

Uebrige Verba.

ẽvụ̯ẹi̯e. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. ẽvue; *Pl.* ẽvụ̯ẹi̯õ, ẽvụ̯ẹi̯e, ẽvụ̯ĕt. — *Fut.* ẽvụ̯ĕrẹ. § 51.

ąle. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. vo; *Pl.* ălõ, ąle, võ; *Conj. Sg.* 1. 2. 3. ai̯ə; *Pl.* ąlõš, ąleš, ait. — *Impf.* vo, *aber* va t ẽ. — *Fut.* ire, iro, ĭro, irõ *etc.* — *Fut. Impf.* irụ̯ẹ, irụ̯e *etc.*

air. *Prs. Ind. Pl.* ai̯isõ, ai̯ise, ai̯ist.

vẽkr. *Pc. Pf.* vãki̯ü.

pĕrdə. *Prs. Ind. Sg.* 1. 2. 3. pêr; *Pl.* pĕrdõ, pĕrde, pĕrt. — *Pc. Pf.* pĕrdü. § 53.

Ebenso mŏrdə, tŏrdə.

băt. *Prs. Sg.* 1. 2. 3. bo; *Pl.* bātõ, bāte, bat. — *Pc. Pf.* batü.

ki̯ẽdə. *Prs. Sg.* 1. 2. 3. ki̯œ *oder* ti̯œ; *Pl.* ti̯ẹ̆dõ, ti̯ẹ̆de, ti̯ẽt. — *Impf.* ti̯ọdụ̯e. — *Pc. Pf.* ti̯ọdü. — *Fut.* ti̯ọdrẹ.

sụ̈ivə. *Prs. Sg.* sụ̈i; *Pl.* sụ̈ivõ, sụ̈ive, sụ̈īv. — *Pc. Pf.* sụ̈ivi. — *Fut.* sụ̈ivrẹ.

plādə. *Prs. Sg.* plā; *Pl.* plāñõ, plāñe, plą̃ntə. — *Pc. Pf.* plā *m. f.* — *Fut.* plādre.

pẽdə. *Prs. Sg.* pā; *Pl.* pāñõ, pāñe, pą̃t.

tādə. *Wie* pẽdə.

žụ̯ẽdə. *Prs. Sg.* žụ̯ā; *Pl.* žụ̯ą̃ñõ, žụ̯ą̃ñe, žụ̯ą̃ñt.

krẽdə. *Prs. Sg.* krā *etc., wie* plādə.

ekrīr. *Wie hochfrz.*

ti̯ụ̯īr.

kõdụ̯īr. *Wie hochfrz.*

fụ̯êr. *Prs. Ind. Sg.* fụ̯e; *Pl.* fụ̯ezõ, fụ̯ĕt, fõ; *Conj. Sg.* fụ̯ẹš; *Pl.* fụ̯ẹzõš, fụ̯ẹzeš, fụ̯ĕšt. — *Impf.* fụ̯ẹzụ̯ẹ, fụ̯ẹzụ̯e, fụ̯ẹzụ̯e, fụ̯ezụ̯ĕm, fụ̯ezụ̯ĕt *etc.* [*oder* bzụ̯ẹ *etc.*]. — *Fut.* fərẹ, fro, fro, frõ, fre, frõ. — *Fut. Impf.* frụ̯ẹ *etc.* — *Pc. Pf.* fụ̯e.

dīr. *Prs. Ind. Sg.* di; *Pl.* dizõ, dize, di̯t; *Conj. Sg.* diš; *Pl.* dizõš, dizeš, dišt. — *Impf.* dizụ̯ẹ. — *Fut.* dire. — *Fut. Impf.* dirụ̯ẹ.

modīr. *Prs. Ind. Pl.* modisõ.

prẽdə. *Prs. Ind. Sg.* prẽ; *Pl.* prẽdõ, prẽde, prẽnt(ə); *Conj. Sg.* prẽš; *Pl.* prẽdõš, prẽdeš, prẽšt.

rīr. *Prs. Ind. Sg.* ri; *Pl.* riõ, rie, rīt; *Conj. Sg.* riš; *Pl.* riõš, rieš, rišt. — *Impf.* riu̯ę. — *Pc. Pf.* ri. — *Pc. Praes.* riu̯ã.

mūdr. *Prs. Ind. Sg.* mu; *Pl.* mulõ, mule, mŭt; *Conj. Sg.* mūlə; *Pl.* mulõš, muleš, mušt. — *Pc. Pf.* mulü. — *Fut.* mudrę.

(rezūdə). *Prs. Ind. Sg.* rezu; *Pl.* rezudõ, rezude, rezud; *Conj. Sg.* rezud; *Pl.* rezudõš, rezudeš, rezušt. — *Pc. Pf.* rezolü. — *Impf. fehlt.*

paru̯êt(r). *Prs. Ind.* 3. *Sg.* paru̯e; *Conj.* paru̯êš. — *Impf.* 3. *Sg.* paresu̯e. — *Fut.* 3. *Sg.* parêtro.

kruêr. *Prs. Ind. Sg.* kru̯e; *Pl.* kru̯eiõ, kru̯eie, kru̯ĕt; *Conj. Sg.* kru̯ē; *Pl.* kru̯ĕiõš, kru̯ĕieš, kru̯eš. — *Impf.* kru̯ĕiu̯ę. — *Pc. Pf.* krü. — *Fut.* kru̯erę. — *Fut. Impf.* kru̯erų̆ę.

bu̯êr. *Prs. Ind. Sg.* bu̯e; *Pl.* büvõ, büve, bu̯ĕt; *Conj. Sg.* bu̯eš; *Pl.* büvõš, büveš, bu̯ĕšt. — *Impf.* büvu̯ę. — *Pc. Pf.* bü. — *Fut.* bu̯erę.

plêr. *Prs. Ind. Sg.* ple; *Pl.* plezõ, pleze, plĕt; *Conj. Sg.* plêš; *Pl.* plĕzõš, plĕzeš, plęšt. — *Impf.* plezu̯ę. — *Pc. Pf.* plü. — *Fut.* plerę.

têr.

līr. *Prs. Ind. Sg.* li; *Pl.* lizõ, lize, liṭ(°); *Conj. Sg.* liš; *Pl.* lizõš, lizeš, lišt. — *Impf.* lizu̯ę. — *Pc. Pf.* li. — *Fut.* lirę.

vīv. *Prs. Ind. Sg.* vi; *Pl.* vivõ, vive, viṭ; *Conj. Sg.* vīv; *Pl.* vivõš, viveš, višt. — *Impf.* vivu̯ę. — *Pc. Pf.* vekiü, vetiü. — *Fut.* vivrę.

nêt. *Prs. Ind. Sg.* nę; *Pl.* nęsõ, nęse, nĕst. — *Pc. Pf.* ne.

§ 54. dŏrmīr. *Prs. Ind. Sg.* dôr; *Pl.* dŏrmõ, dŏrme, dŏrt(°); *Conj. Sg.* dŏrm; *Pl.* dŏrmõš, dŏrmeš, dŏršt(°). — *Impf.* dŏrmu̯e. — *Pc. Pf.* dŏrmi. — *Fut.* dŏrmirę.

sĕrvīr. *Prs. Ind. Sg.* sêr; *Pl.* sĕrvõ, sĕrve, sĕrt; *Conj. Sg.* sĕrv(°); *Pl.* sĕrvõš, sĕrveš, sĕrft; *etc.*

mētīr. *Prs. Ind. Sg.* mē; *Pl.* mētõ, mēte, mēt; *Conj. Sg.* mēš; *Pl.* mētõš, mēteš, mēt.

părtīr. *Prs. Ind. Sg.* părt; *Pl.* părtõ, părte, părt; *Conj. Sg.* părt; *Pl.* părtõš, părteš, părt.

sŏrtir. *Prs. Ind.* sŏrt, *etc.* *Wie* părtir.

tiọie (cueillir). *Prs. Ind. Sg.* tiọiiə; *Pl.* tiọiõ, tiọie, tiọit; *Conj. Sg.* tiọiiə; *Pl.* tiọiõš, tiọieš, tiọit. — *Impf.* tiọiu̯ę. — *Pc. Pf.* tiọie. — *Fut.* tiọiərę.

uvrīr. *Prs. Ind. Sg.* ūvr; *Pl.* uvrõ, uvre, u̯ft; *Conj. Sg.* ūvr; *Pl.* uvrõš, uvreš, ūft. — *Pc. Pf.* uvêr. — *Fut.* uvrirę.

kuvrīr. *Wie* uvrīr, *nur Prs. Ind. Conj.* 3. *Pl.* kūv(ᵉ).

ofrīr. *Prs. Ind. Sg.* ŏfr; *Pl.* ofrõ, ofre, ŏfr. — *Pc. Pf.* ofêr. — *Impf.* ofrụę.

vnīr. *Prs. Ind. Sg.* vi̯ẽ; *Pl.* vnõ, vne, vi̯ĕnt; *Conj. Sg.* vi̯ĕn; *Pl.* vənõš, vəneš, vi̯ĕnt(ᵉ). — *Impf.* vnụę. — *Pc. Pf.* vnü. — *Fut.* vi̯ẽdrę.

tnīr. *Wie* vnīr.

kurīr. *Prs. Ind. Sg.* kūr; *Pl.* kurõ, kure, kŭrt(ᵉ); *Conj. Sg.* kūr; *Pl.* kurõš, kureš, kŭršt. — *Impf.* kurụę. — *Pc. Pf.* kurü. — *Fut.* kurẽę.

mụerīr. *Prs. Ind. Sg.* mœ̂r; *Pl.* murõ, mure, mœ̆rt; *Conj. Sg.* mœ̆rš; *Pl.* murõš, mureš, mœ̆ršt. — *Impf.* murụę. — *Pc. Pf.* môr. — *Fut.* mụrẽ.

valụêr. *Prs. Ind. Sg.* 3. vo; *Pl.* 3. vŏt; *Conj. Sg.* vŏš; *Pl.* § 55.
vôšt. — *Impf.* vulụę. — *Pc. Pf.* valü. — *Fut.* vudro.

fạlụêr. *Prs. Ind. Sg.* 3. fo. — *Impf.* falụe. — *Pc. Pf.* fạlü. — *Fut.* fodro.

vulụêr. *Prs. Ind. Sg.* vœ; *Pl.* vulõ, vule, vœ̆t; *Conj. Sg.* vœš; *Pl.* vulõš, vuleš, vœšt. — *Impf.* vulụę. — *Pc. Pf.* vulü. — *Fut.* vudrę.

ĕršivụêr. *Prs. Ind. Sg.* (ĕ)ršü; *Pl.* ˈršüvõ, ˈršüve, ˈršụt; *Conj. Sg.* (ĕ)ršüš; *Pl.* ˈršüvõš, ˈršüveš, ˈršüšt(ᵉ). — *Impf.* (ĕ)ršüvụę. *Pc. Pf.* (ĕ)ršü. — *Fut.* (ĕ)ršürę.

Ebenso: ạpĕršüvụêr.

dvụêr. *Prs. Ind. Sg.* dụe; *Pl.* dvõ, dve, dụĕt(ᵉ); *Conj. Sg.* dụeš; *Pl.* dvõš, dveš, dụešt(ᵉ). — *Impf.* dvụę. — *Pc. Pf.* dü. — *Fut.* dvre. — *Fut. Impf.* druę, *etc.*

sạvụêr. *Prs. Ind. Sg.* se; *Pl.* savõ, save, sĕt; *Conj. Sg.* săš; *Pl.* savõš, saveš, săšt. — *Impf.* savụę. — *Pc. Pf.* sü. — *Fut.* sere. — *Fut. Impf.* serụę.

plüvụêr. *Prs. Ind. Sg.* 3. plœ; *Conj.* plœ̂v. — *Impf.* plüvụe. — *Pc. Pf.* plü. — *Fut.* plüvro.

müvụêr. *Die anderen Formen scheinen nicht mehr zu bestehen.*

puvụêr. *Prs. Ind. Sg.* pœ; *Pl.* puvõ, puve, pœ̆t; *Conj. Sg.* pœš; *Pl.* puvõš, puveš, pœšt. — *Impf.* puvụę. — *Pc. Pf.* pü. — *Fut.* pure.

vīr. *Prs. Ind. Sg.* vụe; *Pl.* vụei̯õ, vụei̯e, vụĕt; *Conj. Sg.* vuĕš; *Pl.* vụei̯õš, vụĕi̯eš, vụĕšt. — *Impf.* vụei̯ụę. — *Pc. Pf.* vü. — *Fut.* vụere.

ąsīr. *Prs. Ind. Sg.* ąsi; *Pl.* ąsi̯õ, ąsi̯e, ąsit; *Conj. Sg.* ąsiš; *Pl.* ąsi̯õš, ąsi̯eš, ąsišt. — *Impf.* ąsi̯uę. — *Pc. m. f.* ąsi. — *Fut.* ąsirę.

§ 56. frīr. — brêr.

trêr. *Prs. Ind. Sg.* 3. trę; *Pl.* trei̯õ, trei̯e, trĕt. — *Pc. Pf.* trĕ. — *Fut. Sg.* 3. tręro.

§ 63. **Adverb.**

gi̯e [gę] : gi̯ęmẽ, di̯ęmẽ. — vrę : vremẽ. — fi̯êr : fi̯ęrmẽ. — avœgl : avœgləmẽ.

kõstẽmẽ; prüdẽmẽ. — lẽtmẽ.

bi̯ẽ, mą̇l, lų̇ẽ, tār. — mi̯ü, pü, mų̇ã.

E. KOSCHWITZ.

University of British Columbia Library

DUE DATE

ET—6

UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 02256 4659

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Abhandlungen

Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler

zur Feier seiner 25jährigen Thätigkeit als

ordentlicher Professor der Universität Berlin

von dankbaren Schülern in Ehrerbietung dargebracht.

1895. gr. 8. 510 S. M. 16,00.

Inhalt.

Stimming, A., Das gegenseitige Verhältnis der französischen gereimten Versionen der Sage von Beuve de Hanstone.
Appel, C., Der Trobador Uc Brunec (oder Brunenc).
Meyer-Luebke, W., Zur Geschichte des Infinitivs im Rumänischen.
Vising, J., Quomodo in den romanischen Sprachen.
Wiese, B., Zur Margarethenlegende.
Lenz, R., Ueber die gedruckte Volkspoesie von Santiago de Chile.
Goldschmidt, M., Allerlei Beiträge zu einem germanoromanischen Wörterbuche.
Wendriner, R., Die Quellen von Bernardo Dovizis Calandria.
Schultz, O., Ueber einige französische Frauennamen.
Hecker, O., Der Deo Gratias-Druck des Decameron.
Gorra, E., „Le Court d' Amours" di Mahius li Poriiers.
Cloetta, W., Die der Synagon-Episode des Moniage Guillaume II zu Grunde liegenden historischen Ereignisse.
Cohn, G., Rêver und gelegentlich desselben.
Wallenskoeld, A., Zur Klärung der Lautgesetzfrage.
Freymond, E., Handschriftliche Miscellen.
Ebeling, G., I. Zur berliner Fableauxhandschrift.
— II, Zur Asymmetrie im Ausdruck im Altfranzösischen.
Goldstaub, M., Zwei Beschwörungsartikel der Physiologusliteratur.
Strohmeyer, Fr., Das Schachspiel im Altfranzösischen.
Wahlund, C., Ueber Anne Malet de Graville.
Risop, A., Ungelöste Fragen zum Florimont.
Breul, C., Le Dit de Robert le Diable.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.